



HEDWIG

Veranstaltungen · Informationen · Interview
Gender in Forschung und Lehre

Inhalt

Editorial	Seite 1
Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten	Seite 2
Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept	Seite 9
Informationen	Seite 14
Interview	Seite 22
Gender in der Forschung	Seite 25
Gender in der Lehre	Seite 30
Impressum	Seite U3



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, Ihnen in unserer neuen Ausgabe der HEDWIG für das Wintersemester 2011/12 eine beeindruckende Zahl interessanter (Lehr)Veranstaltungen und neue Forschungsprojekte rund um das Thema Gender vorstellen zu dürfen. Natürlich finden Sie auch wieder zahlreiche Informationen zum gleichstellungspolitischen Ge-

schehen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und unser beliebtes Interview, das wir diesmal mit Prof. Dr. Reinhilde Stöppler geführt haben. Alle Rubriken bieten spannende Themen, doch möchte ich Sie hier auf zwei Veranstaltungspunkte besonders aufmerksam machen.

Seit einem Jahr bietet die Universität Gießen mit großem Erfolg das Seminarprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU an. Auch in diesem Semester gibt es insgesamt vier Seminare, die Wissenschaftlerinnen Kenntnisse und Kompetenzen für die Bewältigung des wissenschaftlichen Alltags vermitteln. „Berufung oder Beruf?“ ist die Leitfrage des ersten Seminars, in dem es um Fragen des Zeitmanagements für Wissenschaftlerinnen gehen wird. Speziell an Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Post-Doc-Phase richten sich die darauf folgenden zwei Veranstaltungen zum Thema „Von der Forschungsidee zum Forschungsantrag“. Hier erhalten die Teilnehmerinnen grundlegende Informationen über Strukturen und Programme der Forschungsförderung in Deutschland und lernen, wie sich die Qualität von Projektanträgen verbessern lässt. Ein Workshop richtet sich an Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen, der andere an Naturwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen. Den Abschluss des Programms bildet das Schreibcoaching für Promovierende „Schreiben kann man – optimieren!“, in dem die Teilnehmerinnen mithilfe von Übungen eine individuelle Schreibstrategie für die jeweilige Schreibphase ihrer Dissertation entwickeln. Ich bin überzeugt, dass auch in diesem Semester die Nachfrage wieder sehr hoch sein wird, denn es besteht ein großer Bedarf an solchen Trainings.

Einer ganz anderen universitären Personengruppe, den Hochschulsekretärinnen, widmen sich zwei weitere Veranstaltungen in diesem Semester. Frauenförderung und Gleichstellungspolitik an der JLU waren schon immer an alle Frauen an der Universität adressiert, Wissenschaftlerinnen, Studentinnen und die technisch-administrativen Beschäftigten. Letztere traten seit zwei, drei Jahren bei gleichstellungspolitischen Maßnahmen eher in den Hintergrund, da das Gleichstellungskonzept der JLU ausschließlich Maßnahmen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen vorsieht. Umso mehr freut es mich, dass ich für den Herbst gleich zwei Veranstaltungen zum Thema Hochschulsekretärinnen ankündigen kann: Im Workshop „Zukunftswerkstatt für Hochschulsekretärinnen der JLU“ wird die Situation von Hochschulsekretärinnen kritisch analysiert und es sollen von den Teilnehmerinnen Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Begleitend zeigen wir im Rektorenzimmer im Hauptgebäude der JLU die Ausstellung „Die ‚Sonstigen‘. Zur Arbeitswelt von Hochschulsekretärinnen“, die an der Goethe-Universität Frankfurt am Main unter Leitung der Frauenbeauftragten Dr. Anja Wolde erarbeitet wurde. Die Ausstellung mit Fotos und Zitaten gibt einen beredten Einblick in die Arbeitswelt von wissenschaftsunterstützenden Beschäftigten der Goethe-Universität, da sie die Betroffenen selbst zu Wort kommen lässt. Mit Sicherheit werden deren Kolleginnen an der Universität Gießen darin viel Bekanntes wiederentdecken.

Schauen doch auch Sie sich die Ausstellung an, ich bin sicher, es lohnt sich. Natürlich lade ich Sie auch ganz herzlich zu unseren anderen Veranstaltungen ein. Viel Spaß bei der Lektüre der neuen HEDWIG wünscht

Ihre

Ellen Oberseidel

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Frauenbeauftragte
der Justus-Liebig-Universität Gießen

WINTERSEMESTER 2011/2012

Zukunftswerkstatt für Hochschulsekretärinnen der JLU

Workshop · Dr. Gisela van Delden
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
17.11.2011, 10 – 17.30 Uhr · Anmeldeschluss: 31.10.2011

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU

Seminar · Marion Oberschelp
Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58
30.11.2011, 10 – 13 Uhr · Anmeldeschluss: 07.11.2011

Mentoring-Programm 2012

Für Studentinnen und Doktorandinnen der JLU aus dem Bereich Naturwissenschaft

Informationsveranstaltung¹ · Marion Oberschelp
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
07.12.2011, 10 – 12 Uhr

ProProfessur – Mentoring für Wissenschaftlerinnen

Informationsveranstaltung² · Dr. Astrid Franzke, Marion Oberschelp
Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23
11.01.2012, 17 – 18.30 Uhr

Vortragsreihe Leselust und Literatur

Literarische Besessenheit: A. S. Byatts Leben und Schaffen

Vortrag · Dr. Nadyne Stritzke
Hauptgebäude der JLU, Biologischer Hörsaal, Ludwigstraße 23
26.01.2012, 19 Uhr

Die „Sonstigen“ Zur Arbeitswelt von Hochschulsekretärinnen

Wanderausstellung³
Hauptgebäude der JLU, Rektorenzimmer, Ludwigstraße 23
02.11. – 22.11.2011 · Montag – Freitag von 7 – 19 Uhr

Veranstalterin:
Frauenbeauftragte der JLU, Goethestraße 58, 35390 Gießen, Tel. 0641 99-12051, Fax 0641 99-12059
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de, www.uni-giessen.de/frauen

Kooperationspartner:
MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik; Gemeinsames Projekt der Goethe-Universität Frankfurt, Technischen Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Universität Kassel und Philipps-Universität Marburg; Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt



JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Wanderausstellung

Die „Sonstigen“ Zur Arbeitswelt von Hochschulsekretärinnen

02. – 22. November 2011

Universitätshauptgebäude, Rektorenzimmer

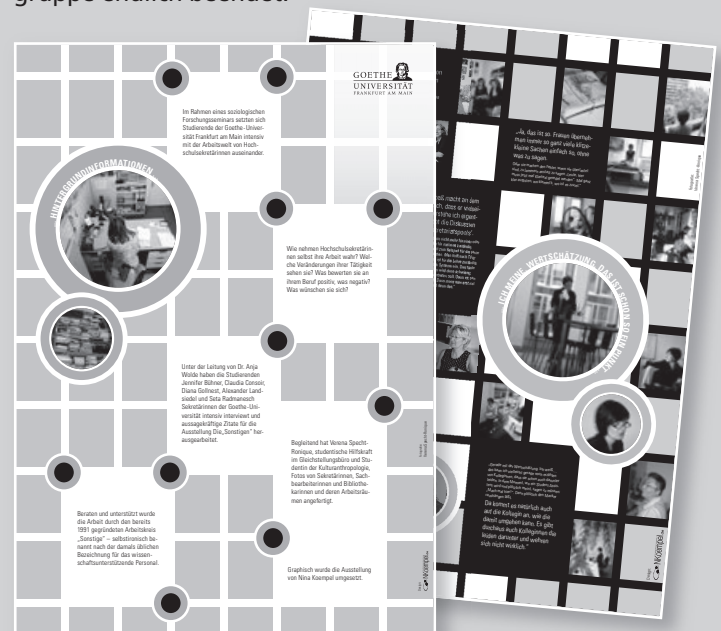
Die Wanderausstellung „Die Sonstigen“ ist ein Projekt des Gleichstellungsbüros und des „Arbeitskreises Sonstige“ der Goethe-Universität Frankfurt am Main zur Arbeitswelt von Hochschulsekretärinnen. Der selbstironische Titel der Ausstellung und die Bezeichnung des 1991 an der Universität Frankfurt gegründeten Arbeitskreises der Hochschulsekretärinnen wurden nach der vormals üblichen Bezeichnung für das wissenschaftsunterstützende Personal gewählt.

In sehr ansprechender Weise werden auf 18 Plakaten die Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Goethe-Universität präsentiert. Studierende der Soziologie haben sich unter Leitung der Frauenbeauftragten Dr. Anja Wolde mit der Arbeitssituation in den Hochschulsekretariaten befasst und Sekretärinnen und Sachbearbeiterinnen der Frankfurter Universität interviewt. Die Fragen behandeln den Arbeitsalltag der Hochschulsekretärinnen, wie sie ihre Arbeit wahrnehmen und welche Wünsche und Entwicklungen sie beschäftigen.

Aussagekräftige Zitate aus den Interviews sowie Fotografien von Verena Specht-Ronique, ehemalige Studentin der Kulturanthropologie, werden in der Ausstellung auf außergewöhnliche Weise kombiniert und zeigen Momentaufnahmen aus den Schaltzentralen der Lehrstühle und Fachbereiche: Es geht um Wertschätzung und Anerkennung, um die ständig steigenden Anforderungen, auch um Unsichtbarkeit und schlechte Bezahlung.

Seit der Erstaussstellung im Jahr 2009 in Frankfurt hat die Ausstellung an verschiedenen Universitäten in ganz Deutschland Station gemacht. Die Situation der Hochschul-

sekretärinnen ist Thema: Bundesweit haben sich mittlerweile Sekretärinnen zu Initiativen zusammengeschlossen und fordern gerechte und diskriminierungsfreie Eingruppierung sowie ein Tarifrecht, das den deutschen und europäischen Rechtsnormen zur Entgeltgleichheit entspricht, Höhergruppierungen ermöglicht und die seit Jahrzehnten unverändert schlechte Vergütung dieser Beschäftigten-gruppe endlich beendet.



Informationen zur Ausstellung:
www.frauenbeauftragte.uni-frankfurt.de

Zeit: 02. – 22.11.2011, Mo – Fr, 7 – 19 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Rektorenzimmer, Ludwigstraße 23

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen
in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Zukunftswerkstatt für Hochschulsekretärinnen der JLU

Trotz steigender Arbeits- und Qualifikationsanforderungen an Verwaltungsangestellte hat sich in den vergangenen Jahren strukturell kaum etwas geändert:

Noch immer ist die Arbeit in den Hochschulsekretariaten vorrangig Frauenarbeit. Sie bildet als wissenschaftsunterstützende Tätigkeit das „unsichtbare Gerüst“ der Universität – zwar unverzichtbar, aber durch ihre Unsichtbarkeit auch mit wenig Wertschätzung und Anerkennung verbunden.

Nach wie vor sind die Sachbearbeitungs- und Sekretariatsarbeiten im öffentlichen Dienst schlecht bezahlt; Weiterqualifizierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten werden nur in geringem Maße geboten, während Stress und einseitige Bildschirmtätigkeiten mit entsprechenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen zunehmen.

- Innensicht:
Wie nehmen Sekretärinnen selbst ihre Arbeit wahr?
- Außensicht:
Wie wird ihre Tätigkeit bewertet?
- Was schätzen sie an ihrem Beruf, was lehnen sie ab?
- Wie unterscheiden sich ihre Arbeitssituationen?
- Wie können Netzwerke initiiert bzw. optimiert werden?
- Was wünschen sie sich – was wollen sie verändern?



Dr. Gisela van Delden
Consulting Beratung Coaching Teamentwicklung
www.dr-gisela-van-delden-consulting.de

Moderation: Dr. Gisela van Delden, Soziologin M.A./Supervisorin

Zeit: Do, 17.11.2011, 10 – 17.30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldeschluss: 31.10.2011 · Der Workshop ist ausgerichtet für max. 18 Teilnehmerinnen.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.

Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 18 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU



Dieses Seminar dient in erster Linie der fachlichen und aufgabenbezogenen Weiterqualifizierung für dezentrale Frauenbeauftragte an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Als Grundlage dienen die Neufassungen des Frauenförderplans und der Zielvereinbarung zum audit familiengerechte hochschule sowie der Leitfaden zu gleichstellungsrelevanten Aspekten bei der Durchführung von Berufungsverfahren an der JLU.

Ziel ist eine Standortbestimmung der Tätigkeit der Frauenbeauftragten auf dem Hintergrund der gleichstellungspolitischen Strategie der Justus-Liebig-Universität, bei der Handlungsoptionen für die vielfältigen Aufgabenbereiche gemeinsam entwickelt werden.

Zielgruppe:

Dezentrale Frauenbeauftragte und interessierte Frauen aus Wissenschaft und Verwaltung

Literaturempfehlung:

Irene Häderle, Projekt Chancengleichheit. Zur Geschichte der institutionalisierten Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der Justus-Liebig-Universität Gießen 1989 bis 2010, Gießen 2011



Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Seminarleitung: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU Gießen

Zeit: Mi, 30.11.2011, 10 – 13 Uhr

Ort: Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldeschluss: 07.11.2011 · Das Seminar ist ausgerichtet für 20 Teilnehmerinnen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich. Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 20 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik – Bewerbungsrunde für das Mentoring-Programm 2012 beginnt



Abschlussveranstaltung des Mentoring-Programms 2010 am 17.06.2011 an der Philipps-Universität Marburg.

100 Mentees und Mentorinnen haben die Möglichkeit genutzt, ihre Mentoring-Zertifikate persönlich entgegenzunehmen.



Rund 80 Teilnehmerinnen besuchten das Vernetzungstreffen des MentorinnenNetzwerks am 12.04.2011 im Gästehaus der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Foto (v.l.n.r.): Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der JLU, Dr. Ulrike Kéré, Geschäftsführerin MentorinnenNetzwerk und Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU.

Bildnachweis (beide Fotos): MentorinnenNetzwerk

Das MentorinnenNetzwerk ist ein gemeinsames Projekt der hessischen Universitäten und Fachhochschulen und das größte Mentoring-Netzwerk in der europäischen Hochschullandschaft. Seit 2004 ist die Justus-Liebig-Universität dabei. Ziel ist es, Studentinnen und Doktorandinnen der naturwissenschaftlich-technischen Fächer praxisnah auf das Berufsleben vorzubereiten, den Frauenanteil in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern zu erhöhen und die Karrierechancen von Frauen zu verbessern. Als Mentees mitmachen können Studentinnen und Doktorandinnen der MINT-Fächer. Die Mentorinnen sind berufserfahrene Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, als Kooperationspartner beteiligen sich namhafte Wirtschaftsunternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die kooperierenden Unternehmen stellen Mentorinnen und leisten einen finanziellen Kooperationsbeitrag.

Das diesjährige Mentoring-Programm ist im Mai 2011 mit 134 Tandems gestartet, von der JLU sind 17 Mentees in einer Mentoring-Kooperation. Für die neue Runde 2012 können sich Studentinnen und Doktorandinnen der JLU aus dem Bereich Naturwissenschaft schon jetzt bewerben. **Anmeldeschluss für das Mentoring-Programm 2012 ist der 1. Dezember 2011.**

Weitere Informationen zum MentorinnenNetzwerk:

Hessisches Koordinierungsbüro:
MentorinnenNetzwerk für Frauen
in Naturwissenschaft und Technik
www.MentorinnenNetzwerk.de

Kontaktperson an der JLU Gießen:
Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte
www.uni-giessen.de/frauen

Informationsveranstaltung zum Mentoring-Programm 2012

Zu einer ersten Informationsveranstaltung zum Mentoring-Programm 2012 lädt die Frauenbeauftragte der JLU alle Bewerberinnen und Interessentinnen recht herzlich ein.

Referentin: Marion Oberschelp

Zeit, Ort: Mi, 07.12.2011, 10 – 12 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Veranstalterinnen: Frauenbeauftragte der JLU Gießen in Kooperation mit dem MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Hessisches Koordinierungsbüro Frankfurt

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Halbzeitevaluation im hessenweiten ProProfessur-Projekt – Neuausschreibung im Dezember 2011/Januar 2012

Die fünf hessischen Universitäten finanzieren gemeinsam das Projekt ProProfessur in einem ersten regulären Durchgang von 2010 bis Ende 2011 mit dem Ziel, 45 engagierte und hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen beim Übergang in die Professur zu unterstützen und diesen Prozess zu beschleunigen. Die Justus-Liebig-Universität Gießen beteiligt sich mit sieben Plätzen am jetzigen Durchgang, die Zahl der Bewerberinnen war doppelt so hoch.

Zur Halbzeit des Programms wurden alle Mentees und alle 45 Professorinnen und Professoren aus 27 Universitäten, sechs außeruniversitären Forschungseinrichtungen und einer Fachhochschule schriftlich befragt. 98 Prozent der Mentees (44) und 76 Prozent der Mentorinnen/Mentoren (34) beteiligten sich. Die Evaluationsergebnisse belegen empirisch den sehr erfolgreichen Verlauf auch dieses Durchgangs. Fünfzehn Mentees (33 Prozent) hatten, im Vergleich zum Projektstart, bereits wichtige Karriereschritte in Richtung Professur realisiert, einige sogar mehrere: Zwei Mentees wurden auf Professuren berufen (Germanistik, Erziehungswissenschaften), zwei weitere Teilnehmerinnen haben einen Ruf erhalten (Wirtschaftswissenschaften, Sprachwissenschaften). Ebenfalls zwei Mentees hatten Vertretungsprofessuren inne (Soziologie, Germanistik). Zehn Teilnehmerinnen konnten ihre Habilitation abschließen (Wirtschaftswissenschaften (2), Biowissenschaften (2), Germanistik (2), Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaften, Soziologie, Anglistik) und zwei weitere Mentees haben ihre Habilitation eingereicht (Medizin).

Der einzigartige Zuschnitt der Mentee-Gruppe und der Mentorinnen-/Mentoren-Gruppe sowie das auf die Bedarfe exakt abgestimmte Qualifizierungsangebot erbringen die sehr hohe Zufriedenheit der Beteiligten mit dem Angebot. Dies zeigt sich auch in einer entsprechenden Verbindlichkeit und Identifikation mit ProProfessur und nicht zuletzt in einem großen Engagement, eigene Arbeitsergebnisse in das Netzwerk einzubringen.

Die Konferenz der hessischen Universitäten macht einen weiteren Durchgang von ProProfessur möglich. Im Dezember 2011/Anfang Januar 2012 wird dazu die Ausschreibung erfolgen. Das Programm richtet sich wiederum an sehr gut qualifizierte, mindestens promovierte Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen, die Professorinnen werden möchten. Die Bewerberinnen sollten bereit sein zum aktiven Eingehen einer Mentoring-Beziehung, zur Weiterqualifizierung im Bereich der wissenschaftsbezogenen soft skills und zum Aufbau neuer karriererelevanter Netzwerke.



Projektleiterin ProProfessur:
Dr. Astrid Franzke
Goethe-Universität Frankfurt
www.proprofessur.de

Kontaktperson an der JLU Gießen:
Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte
www.uni-giessen.de/frauen

Informationsveranstaltung ProProfessur – Mentoring für Wissenschaftlerinnen

Zu einer Informationsveranstaltung zum neuen Programmstart von ProProfessur laden die Frauenbeauftragte der JLU sowie die Projektleiterin ProProfessur alle Interessentinnen recht herzlich ein.

Referentinnen: Dr. Astrid Franzke und Marion Oberschelp

Zeit, Ort: Mi, 11.01.2012, 17 – 18.30 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23

Gemeinsames Projekt der Goethe-Universität Frankfurt, Technischen Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Universität Kassel und Philipps-Universität Marburg

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Vortragsreihe Leselust und Literatur Literarische Besessenheit: A. S. Byatts Leben und Schaffen

In diesem Jahr gestaltet sich die Vortragsreihe *Leselust und Literatur* wieder in ihrer klassischen Tradition, denn im Zentrum des Abends steht das Leben und Schaffen einer Autorin, der international anerkannten britischen Schriftstellerin Antonia Susan Byatt (*1936). Einem breiten Publikum wurde Byatt vor allem durch ihren mit dem *Booker Prize* ausgezeichneten Bestsellerroman *Besessen* (englischer Originaltitel: *Possession. A Romance* 1990) bekannt, der im Jahre 2002 mit Gwyneth Paltrow und Aaron Eckhart in den Hauptrollen verfilmt wurde. 2008 führte *The Times* A. S. Byatt unter den fünfzig wichtigsten britischen Schriftsteller/innen seit 1945 und neben ihrem literarischen Schaffen hat sich Byatt auch als Essayistin und Literaturkritikerin einen Namen gemacht. Und schließlich zählen ihre Werke nicht zuletzt dank internationaler Preise nicht mehr nur im Rahmen der anglistischen Literaturwissenschaft zum Kanon.

Byatts vielschichtige Romane und Erzählungen inszenieren eine Fülle von gesellschafts- und geschlechterpolitischen Themen auf überraschende und immer außerordentlich

lesenswerte Weise, so dass eine Auseinandersetzung mit dieser Schriftstellerpersönlichkeit einen interessanten, lese-lustweckenden Abend verspricht. Neben dem Zugang zur Biographie von A. S. Byatt soll die exemplarische Auseinandersetzung mit ihrem prominentesten Werk, dem Roman *Besessen* und dessen Verfilmung im Mittelpunkt des Vortrags stehen. *Besessen* modelliert auf zwei Zeitebenen transgressive Lebensentwürfe und Formen individueller Abweichungen in der Lebensführung: Den Normenbruch bezüglich der zeitgenössischen, viktorianischen Geschlechterrollenstereotype sowie das postmoderne Dilemma der Beziehungsunfähigkeit aufgrund einer von Glauben und Wissen geprägten Einstellung zu sich selbst. Roman und Film eignen sich besonders für eine erste Annäherung an A. S. Byatt, denn einerseits veranschaulicht der Roman in Thema und Gestaltung die Besonderheiten des Byattschen Schreibstils und andererseits verweisen Roman und Film auf frühere sowie spätere Texte der Autorin. So lässt sich auch ein Gesamteindruck von Byatts Schaffen gewinnen, der weiteren Lektüreappetit garantiert.



Dr. Nadyne Stritzke

Die Vortragsreihe **Leselust und Literatur** richtet sich an ein lesefreudiges und literaturinteressiertes Publikum. Im Mittelpunkt der Vorträge steht immer eine ausgewählte Schriftstellerin oder ein Schriftsteller, deren literarisches Schaffen durch die exemplarische Auseinandersetzung mit einem oder mehreren Werken vorgestellt wird. Oftmals erweisen sich zunächst schwierig zu lesende Literaten als spannende Erzähler, wenn durch Begeisterung und Neugier ein weitergehendes Interesse für ihre Texte geweckt werden kann und die literarischen Besonderheiten der jeweiligen Autoren in ihren entstellungsgeschichtlichen Bedingungen erfahrbar werden. Die Vortragsreihe vertieft die wissenschaftliche Beschäftigung mit literarischen Texten, um auf diese Weise einerseits den Erkenntniswert literaturwissenschaftlicher Thesen zu illustrieren und um andererseits durch eine für den Laien möglicherweise ungewohnte Perspektive auf literarische Texte die Leselust wieder neu zu erwecken. Neben dem Dialog zwischen Lesepublikum und der Literaturwissenschaft steht aber vor allem die gemeinsame Freude und Begeisterung an Literatur im Mittelpunkt der Vortragsreihe.

Referentin: Dr. Nadyne Stritzke, Anglistik/Arbeitsstelle Gender Studies

Zeit, Ort: Do, 26.01.2012, 19 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Biologischer Hörsaal, Ludwigstraße 23

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

SEMINAR PROGRAMM

FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERINNEN IM
RAHMEN DES GLEICHSTELLUNGSKONZEPTS DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

WINTERSEMESTER 2011/2012

**Berufung oder Beruf? – Zeitmanagement
für Wissenschaftlerinnen**

Dr. Luzia Vorspel

Fr, 02.12.2011, 9.00 – 16.30 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 16, Anmeldeschluss: 11.11.2011

**Von der Projektidee zum Forschungsantrag –
Fördermitteleinwerbung für
Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen**

Dr. Margarete Hubrath

Mi, 18.01.2012, 9.30 – 17.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 10, Anmeldeschluss: 22.12.2011

**Von der Projektidee zum Forschungsantrag –
Fördermitteleinwerbung für
Naturwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen**

Dr. med. Tanja Meyer-Treschan

Fr, 03.02.2012, 9.30 – 17.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 10, Anmeldeschluss: 13.01.2012

**Schreiben kann man – optimieren!
Schreibcoaching für Promovierende**

Dr. Jutta Wergen

Fr, 10.02.2012, 9.30 – 17.30 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 12, Anmeldeschluss: 23.01.2012

**Alle Veranstaltungen finden im Gustav-Krüger-Saal,
Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23 statt.**

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten,
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann, Julia Mohr, Tel. 06 41 99-12054/-12056

Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept

Berufung oder Beruf? – Zeitmanagement für Wissenschaftlerinnen

**SEMINAR
PROGRAMM**
FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERINNEN IM
RAHMEN DES GLEICHSTELLUNGSKONZEPTS DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Die typischen Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft gehen häufig auch bei Teilzeitstellen von einem vollen Einsatz aus. Mehrarbeit – meist unbezahlt – ist an der Tagesordnung.

Bemühungen, Arbeit und Familie, Fortbildung, soziale Beziehungen, gesellschaftliches Engagement und Freizeit in einer 168-Stunden-Woche unterzubringen, stellen eine große Herausforderung dar. Erschwerend kommt hinzu, dass zeitlich strukturierte und unstrukturierte Phasen einander abwechseln und Arbeitsspitzen ruhigere Zeiten ablösen.

Im Seminar werden wir uns mit theoretischen Fragen befassen, uns Tipps und Tricks des klassischen Zeitmanagements ansehen und den individuellen Umgang mit der Zeit auf der Grundlage von Zeitprotokollen analysieren. Ein Ziel des Seminars ist es, ein Kriterium dafür zu finden, wann das eigene Arbeitspensum am Tag oder in der Woche erfüllt ist, so dass frau sich zufrieden anderen Tätig-

keiten zuwenden kann. Das Ziel einer Steigerung von Effektivität und Effizienz wird erst in zweiter Linie verfolgt, kann aber durch die Übungen in der Regel erreicht werden.



Dr. Luzia Vorspel

Referentin: Dr. Luzia Vorspel, Ruhr-Universität Bochum

Zeit: Fr, 02.12.2011, 9.00 – 16.30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 11.11.2011 · max. Teilnehmerinnenzahl: 16

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann, Julia Mohr, Tel. 0641 99-12054/-12056

Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept

Von der Projektidee zum Forschungsantrag – Fördermitteleinwerbung für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen



Der Workshop vermittelt grundlegende Informationen über Strukturen und Programme der Forschungsförderung in Deutschland. Die Teilnehmerinnen lernen darüber hinaus, was bei der Antragsvorbereitung konkret zu beachten ist und wie sich die Qualität von Projektanträgen verbessern lässt.

Nach einem Überblick über die Möglichkeiten der Forschungsförderung in Deutschland werden die einzelnen Phasen der Antragsentwicklung vorgestellt und diskutiert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Positionierung im Forschungsumfeld, die Entwicklung von Begründungsstrategien sowie die Erarbeitung eines realistischen Arbeitsprogramms gelegt.

Die Vorbereitung und Durchführung des Workshops richtet sich passgenau und individuell nach dem Bedarf der Teilnehmerinnen. Daher werden die Teilnehmerinnen ca. einen Monat vor dem Workshop um eine erste Skizze

zu ihren Projektideen gebeten und nach ihren spezifischen Erwartungen und Wünschen für den Workshop befragt.



Dr. Margarete Hubrath

Referentin: Dr. Margarete Hubrath, uni support

Zeit: Mi, 18.01.2012, 9.30 – 17.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 22.12.2011 · max. Teilnehmerinnenzahl: 10

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann, Julia Mohr, Tel. 0641 99-12054/-12056

Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept

Von der Projektidee zum Forschungsantrag – Fördermitteleinwerbung für Naturwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen



Der Workshop vermittelt grundlegende Informationen über Strukturen und Programme der Forschungsförderung



Dr. med. Tanja Meyer-Treschan

in Deutschland. Die Teilnehmerinnen lernen darüber hinaus, was bei der Antragsvorbereitung konkret zu beachten ist und wie sich die Qualität von Projektanträgen verbessern lässt.

Nach einem Überblick über die Möglichkeiten der Forschungsförderung in Deutschland werden die einzelnen Phasen der Antragsentwicklung vorgestellt und diskutiert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Positionierung im Forschungsumfeld, die Entwicklung von Begründungsstrategien sowie die Erarbeitung eines realistischen Arbeitsprogramms gelegt.

Die Vorbereitung und Durchführung des Workshops richtet sich passgenau und individuell nach dem Bedarf der Teilnehmerinnen. Daher werden die Teilnehmerinnen ca. einen Monat vor dem Workshop um eine erste Skizze zu ihren Projektideen gebeten und nach ihren spezifischen Erwartungen und Wünschen für den Workshop befragt.

Referentin: Dr. med. Tanja Meyer-Treschan, uni support

Zeit: Fr, 03.02.2012, 9.30 – 17.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 13.01.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 10

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann, Julia Mohr, Tel. 0641 99-12054/-12056

Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept

Schreiben kann man – optimieren! Schreibcoaching für Promovierende



Der Schreibprozess in der Promotionsphase bietet vielfältige Herausforderungen – sich ihnen zu stellen fällt nicht immer leicht. Schreiben als Prozess zu sehen, der sich

managen lässt und sogar Spaß machen kann, ist manchmal eine ungewohnte Sichtweise, aber eine gute Möglichkeit die Hürden zu nehmen und in einen guten Schreibfluss zu geraten.



Dr. Jutta Wergen

Schreibcoaching ist die Unterstützung des Schreibprozesses und die Entwicklung einer individuellen Schreibstrategie für die jeweilige Schreibphase der Dissertation. Der angebotene Workshop umfasst Übungen zur Planung und Strukturierung des Schreibprozesses, die auch schreibend ☺ erarbeitet werden.



Referentin: Dr. Jutta Wergen, Universität Duisburg-Essen

Zeit: Fr, 10.02.2012, 9.30 – 17.30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 23.01.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Dr. Sabine Mehlmann, Julia Mohr, Tel. 0641 99-12054/-12056

Zweite Ausschreibung des Ideenwettbewerbs zur Frauenförderung – Justus-Liebig-Universität prämiert sechs Pilotprojekte

IDEEN WETTBEWERB

ZUR FRAUENFÖRDERUNG AN DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Um Anreize für neue Initiativen zur Herstellung von Chancengleichheit in der Wissenschaft zu schaffen, hat die Justus-Liebig-Universität unter Federführung der Frauenbeauftragten im März 2011 zum zweiten Mal einen universitätsinternen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Im Rahmen des Ideenwettbewerbs wird die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung innovativer Maßnahmen in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der JLU gefördert, die dem Abbau von strukturellen Barrieren für Wissenschaftlerinnen und von bestehenden Unterrepräsentanzen auf allen Qualifikationsstufen sowie der Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre dienen.

Auch die zweite Ausschreibung des Ideenwettbewerbs ist mit insgesamt zehn Bewerbungen aus sieben Fachbereichen und einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung auf eine erfreulich große Resonanz gestoßen. Auf Vorschlag der Gleichstellungskommission hat das Präsidium der JLU im Juli 2011 beschlossen, folgende Pilotprojekte, die Modellcharakter für andere Fächer und Fachbereiche besitzen, zu fördern:

1. AG Familienfreundlicher Campus Recht und Wirtschaft

Projektleitung: Dekan des FB 01, Prof. Dr. Jens Adolphsen; Dekan des FB 02, Prof. Dr. Jürgen Meckl

Im Rahmen der Projektförderung wird die von MitarbeiterInnen der Fachbereiche 01 und 02 ins Leben gerufene AG „Familienfreundlicher Campus Recht und Wirtschaft“ durch die Einrichtung einer wissenschaftlichen Hilfskraftstelle für den Aufbau eines Beratungsangebots für Studierende mit Kind unterstützt. Ziel des Pilotprojekts ist es zum einen, studierenden Eltern konkrete Hilfestellungen bei der Organisation von Studium und Prüfungen anzubieten. Zum anderen sollen die Studienbedingungen für studierende Eltern – z. B. durch Optimierung der Studien- und Prüfungsordnungen – in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und Prüfungsämtern verbessert werden, um so mittel- und langfristig

bestehende Hemmnisse für Studierende mit Kind in der Phase der Ausbildung und Berufsfindung abbauen zu können.

2. „Tobias in die Werkstatt und Lena in die Kita?“ Geschlechtersensible Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen

Projektleitung: Prof. Dr. Marianne Friese, FB 03, Institut für Erziehungswissenschaft, Professur für Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre in Kooperation mit Dr. Wolfgang Lührmann, ZfL

Ziel des Pilotprojekts, das sich zunächst an Studierende der Bachelor-/Master-Studiengänge „Berufliche und Betriebliche Bildung“ (BBB) für das Lehramt an Beruflichen Schulen (L4) und Lehramtsstudierende mit dem Fach Arbeitslehre (L2, L5) richtet, ist die Etablierung einer geschlechtersensiblen Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Durchführung der Schulpraktischen Studien in Lehramtsstudiengängen der JLU. Dies schließt die Sensibilisierung von Lehramtsstudierenden zur Problemlage geschlechterbezogener Ungleichheiten in der Phase der Berufsorientierung ebenso mit ein, wie die Entwicklung, Erprobung und Evaluation konkreter Handlungsansätze für eine geschlechtersensible Methodik und Didaktik in der schulischen Praxis.

3. Weiterentwicklung des E-learning-Angebots „e-campus Altertum“ als Maßnahme zur Umsetzung des Audits „Familienfreundliche Hochschule“ sowie zur verstärkten und verstetigten Einbindung von Themen der Frauen- und Genderforschung in die Lehre

Projektleitung: Prof. Dr. Anja Klöckner; Prof. Dr. Helmut Krasser; Prof. Dr. Peter von Möllendorff, FB 04, Institut für Altertumswissenschaften

Die geplante Weiterentwicklung des E-learning-Angebots im Rahmen des „e-campus Altertum“ soll eine flexiblere Zeiteinteilung im Studium durch Erweiterung virtueller Lehrangebote ermöglichen und auf diese Weise zum Abbau von strukturellen Barrieren in Bezug auf die Vereinbarkeit von Studium und Familie beitragen. Der im Rahmen des Pilotprojekts vorgesehene Ausbau der bestehenden Lehrangebote ist zugleich mit einer Erweiterung der Lerninhalte durch systematische Berücksichtigung von Themen der Frauen- und Ge-

schlechterforschung (Körperbilder, geschlechtsspezifische Repräsentationsformen, soziale Räume/soziale Rollen in der griechischen Polis und in der römischen Stadt, geschlechtsspezifische Feste und Kulturpraktiken, weibliche/männliche Lebenswelten, Geschlechterkonstruktionen in der Literatur) verbunden.

4. Tagungsreihe „Gender Studies“ in den Kulturwissenschaften für Masterstudierende der literaturwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Studiengänge zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen

Projektleitung: Prof. Dr. Annette Simonis, FB 05, Institut für Germanistik, Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft

Im Mittelpunkt dieses Pilotprojekts steht die Durchführung einer Tagungsreihe von und für Studierende zu Themenstellungen aus dem Bereich der Gender Studies. Ziel der geplanten Tagungsreihe ist es zum einen, die Sichtbarkeit dieses interdisziplinären Forschungsfeldes zu erhöhen, fortgeschrittene und forschungsorientierte Studierende der unterschiedlichen literaturwissenschaftlichen (und kulturwissenschaftlichen) Masterstudiengänge des FB 05 und FB 04 dazu zu motivieren, sich intensiver mit genderbezogenen Fragestellungen zu beschäftigen und ein gemeinsames Forum für den fächerübergreifenden Austausch zu bieten. Zum anderen werden den Studierenden mit der Mitarbeit an der Organisation und Durchführung von Tagungen, der Erarbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und wissenschaftlicher Problemlösungen in Tagungsvorträgen und Beiträgen zu wissenschaftlichen Tagungsbänden wichtige Schlüsselqualifikationen für eine wissenschaftliche Laufbahn vermittelt.

5. „BioMenti“ – Projekt zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen beim naturwissenschaftlichen Arbeiten von studentischen Mentorinnen

Projektleitung: Claudia Westermann, FB 07, Institut für Biologiedidaktik

Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Befunde, die zum einen zeigen, dass Schülerinnen – insbesondere in den MINT-Fächern – nach wie vor ein geringeres Selbstvertrauen entwickeln und die zum anderen darauf hinweisen, dass Lehrerinnen als bedeutsame soziale Akteure eine wesentliche Rolle bei der Unterstützung

eines adäquaten fachbezogenen Selbstkonzepts spielen, sollen Biologiestudentinnen im Rahmen dieses Pilotprojekts als Mentorinnen für Schülerinnen ausgebildet werden: In einem vorbereitenden Seminar sollen Studentinnen der Biologiedidaktik zunächst dahingehend motiviert werden, sich selbstständig mit naturwissenschaftlichen Forschungsfragen zu beschäftigen und sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden, um diese Erkenntnisse auf ihre Arbeit mit Schülerinnen übertragen zu können. In der zweiten Projektphase sollen die Studentinnen Arbeitsgruppen an Kooperationsschulen betreuen, die am SchülerInnenwettbewerb „Jugend forscht“ teilnehmen, und als Mentorinnen Schülerinnen ermutigen, sich selbstbewusst an naturwissenschaftliche Forschungsfragen zu wagen.

6. Perspectives – Gender Awareness and Career Chances for Women in the Life Sciences/Perspektiven – Geschlechterbewusstsein und Karrierechancen für Frauen in den Lebenswissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. med. Eveline Baumgart-Vogt; Dr. Lorna Lück, GGL

Ziel des Pilotprojekts ist die gezielte Erweiterung des GGL-Trainingsprogramms durch Berücksichtigung der Genderperspektive und der interkulturellen Perspektive. Das geplante Angebot umfasst u. a. die Vermittlung von Karriereperspektiven und Schaffung von Anreizen durch Vorstellung von erfolgreichen Wissenschaftlerinnen und ihrer Karrierewege, Hilfe beim Aufbau von persönlichen und professionellen Netzwerken, Trainings für Doktorandinnen im Bereich professioneller Schlüsselkompetenzen sowie ein initiales Beratungsangebot zu Karriereoptionen und Antragsfragen, insbesondere für internationale Doktorandinnen. Neben den explizit an Frauen in den Lebenswissenschaften adressierten Angeboten ist eine systematische Integration der Genderperspektive sowohl in das Vortragsprogramm, als auch in alle Workshops des GGL vorgesehen. Durch die Verknüpfung mit Kerninteressen aller Promovierenden (fachliche Weiterbildung und Karriereplanung) soll die Zielgruppe der Teilnehmenden erweitert (z. B. um diejenigen, die nicht an Fragen der Gleichstellung interessiert sind) und eine Sensibilisierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern für Gender- und Diversity-Aspekte ermöglicht werden.

Neue gleichstellungsfördernde Maßnahmen an der Justus-Liebig-Universität

■ Aufbau des Service Familiengerechte Hochschule für die Beschäftigten der JLU

Die JLU hat in den letzten Jahren einen Entwicklungsprozess in Richtung „familiengerechte Hochschule“ angestoßen und eine Reihe familienfreundlicher Maßnahmen für Beschäftigte und Studierende umgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde bereits der Aufbau einer Familienservicestelle für Studierende beim Studentenwerk Gießen unterstützt. Die Einrichtung eines Familienservice für Beschäftigte an der JLU soll als ein weiterer Schritt zu einer Verbesserung der familiengerechten Infrastruktur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Gießener Universität beitragen, für die bislang kein eigenes Beratungsangebot existiert.

Die Servicestelle soll Informationen und Unterstützung in Fragen rund um das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ für die Beschäftigten der JLU anbieten. Dazu gehören u. a. das Bereitstellen von schriftlichen Informationen über das vorhandene Angebot sowie die Entwicklung weiterer familiengerechter Maßnahmen. Beabsichtigt ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen in diesem Bereich.

Für den Aufbau des Service Familiengerechte Hochschule für die Beschäftigten der JLU wurde zum 1. September 2011 bei der Frauenbeauftragten eine halbe MitarbeiterInnenstelle für den Zeitraum von zwei Jahren eingerichtet.

Ansprechpartnerin:

Siegrid Wieczorek, Büro der Frauenbeauftragten
Tel.: 0641 99-12052, E-Mail: Siegrid.Wieczorek@admin.uni-giessen.de

■ Aufbau eines Dual Career Service an der JLU

Im Rahmen ihrer Gleichstellungspolitik will die JLU die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere für Männer und Frauen fördern, veralteten Rollenstereotypen entgegenwirken und individuelle Lebensentwurfsgestaltungen ermöglichen. In diesem Zusammenhang soll an der JLU ein Dual Career Service aufgebaut werden, der auf die besondere Situation und die Bedürfnisse von Doppelkarriere-Paaren eingeht.

Der Service hat die Aufgabe, die Partnerinnen bzw. die Partner neu berufener ProfessorInnen sowie neu einzustellender Personen in leitenden Positionen im Hochschulmanagement bei der beruflichen Neuorientierung in Gießen und Umgebung zu unterstützen, so dass sie ihre berufliche Karriere am neuen Standort fortsetzen können. Dabei soll die JLU mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen im „Mittelhessischen Netzwerk“ zusammenarbeiten. Darüber hinaus sollen eigene Kontakte zu wissenschaftsnahen Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Einrichtungen in Stadt und Kreis aufgebaut werden.

Für die konzeptionelle Entwicklung und die modellhafte Erprobung eines solchen Angebots soll eine weitere halbe MitarbeiterInnenstelle bei der Frauenbeauftragten der JLU voraussichtlich ab Frühjahr 2012 für einen Zeitraum von zwei Jahren eingerichtet werden.

Informationen

Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG an der Justus-Liebig-Universität Gießen – Bewertung des Zwischenberichts liegt vor

Im Zuge der Implementierung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards waren alle Mitgliedshochschulen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgefordert, im Februar 2011 Zwischenberichte für den Umsetzungszeitraum Frühjahr 2009 bis Frühjahr 2011 vorzulegen. Die eingereichten Zwischenberichte wurden von einer Arbeitsgruppe der DFG unter Leitung des DFG-Vizepräsidenten, Prof. Dr. Ferdi Schüth, evaluiert. Im Juli 2011 wurden die Ergebnisse der Evaluation auf der Mitgliederversammlung der DFG vorgestellt. Die Bewertung des von der JLU eingereichten Zwischenberichts ergab, dass die JLU aus Sicht der Arbeitsgruppe wie zuvor in Stadium 2 des insgesamt vier Stadien umfassenden Umsetzungsprozesses

zu verorten ist. Zur Begründung dieser Einstufung wurde mitgeteilt, dass sich die JLU zwar auf einem guten Weg befindet, dass aber insgesamt zu viele der begonnenen und geplanten Maßnahmen noch der Umsetzung bedürfen, sodass zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Einstufung in ein höheres Stadium möglich ist. Die Zwischenberichte zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards und die Bewertungen der Arbeitsgruppe sind auf der Homepage der DFG veröffentlicht (http://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_dfg_foerderung/chancengleichheit/forschungsorientierte_standards/index.html).

Leitfaden zu gleichstellungsrelevanten Aspekten bei der Durchführung von Berufungsverfahren an der JLU vom Präsidium verabschiedet

Das Präsidium der JLU hat auf seiner Sitzung am 7. Juli 2011 einen Leitfaden zu gleichstellungsrelevanten Aspekten bei der Durchführung von Berufungsverfahren an der JLU verabschiedet, der die von der Konferenz der Hessischen Universitäten (KHU) im Januar 2011 beschlossenen „Hessenweiten Qualitätskriterien zur Gleichstellung in Berufungsverfahren“ aufgreift und mit Blick auf die spezifi-

schen Verfahrensabläufe an der Gießener Universität konkretisiert. Beide Dokumente sind auf der Homepage der JLU (http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/c/beschaeftigung/bsfep_jlu_intern) sowie auf der Seite der Frauenbeauftragten (<http://www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb>) einzusehen.

Neue Homepage der LaKoF Hessen

Die Landeskonferenz der hessischen Hochschulfrauenbeauftragten (LaKoF) ist ein Zusammenschluss aller zentralen Frauenbeauftragten der hessischen Universitäten, Fachhochschulen, Kunsthochschulen, der kirchlichen Hochschulen und der Klinika. Die in der LaKoF organisierten Frauenbeauftragten treffen sich regelmäßig, um gleichstellungsfördernde Maßnahmen und Instrumente an hessischen Hochschulen weiterzuentwickeln und in den politischen Aushandlungsprozess einzubringen. Sprecherinnen der LaKoF Hessen sind die beiden Frauenbeauftragten Dr. Anja Wolde (Goethe-Universität Frankfurt) und Catharine Meckel-Oschmann (Technische Hochschule Mittelhessen).

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage unter www.lakof-hessen.de



LaKoF-Sitzung am 11.02.2011 an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in Gießen. Bildnachweis: THM

CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2011 ist erschienen Universität Gießen bundesweit im Mittelfeld

Die Qualität einer Hochschule wird heute nicht nur an ihren Leistungen in Forschung, Lehre und in der Nachwuchsförderung, sondern auch an der Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern gemessen. Doch wie kann man Leistungen und Fortschritte auf diesem Gebiet messen und vergleichen? Ein Ansatz ist das bundesweite Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des Center of Excellence Women and Science (CEWS)¹, das seit 2003 in Zweijahresabständen die Entwicklung der Frauenanteile an den deutschen Hochschulen quantitativ erfasst und in eine Rangfolge bringt. Dabei beruht dieses Ranking auf einem spezifischen System quantitativer Indikatoren, das sowohl die unterschiedliche Fächerstruktur der Hochschulen als auch das Konzept des Kaskadenmodells berücksichtigt. Insgesamt werden sieben Bereiche – Studierende, Promotionen, Habilitationen, hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal, Professuren, Veränderungen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal im Zeitverlauf, Veränderungen bei den Professuren im Zeitverlauf – bewertet.

Die Zahlen des soeben erschienenen Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten 2011, die die Situation von 2009 wiedergeben, zeigen, dass die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) in der Gesamtbewertung von 67 Hochschulen wieder in Ranggruppe 6 von insgesamt 11 Gruppen angesiedelt ist. Wobei zu betonen ist, dass sich der Durchschnitt der Werte aller Hochschulen und auch der JLU gegenüber dem letzten Ranking gehoben hat. Den Spitzenplatz innerhalb Hessens nimmt Marburg (Ranggruppe 3) ein, gefolgt von Kassel (Ranggruppe 5), Frankfurt und Gießen (Ranggruppe 6) und der TU Darmstadt (Ranggruppe 7).

Erfreulich ist, dass die JLU in drei der sieben untersuchten Bereichen zur bundesdeutschen Spitzengruppe gehört: bei den Studierenden, bei der Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal von 2004 bis 2009 und bei der Steigerung des Frauenanteils an den Professuren 2004 bis 2009. Hier haben gleichstellungspolitische Maßnahmen der JLU wie der Frauenförderplan und die Zielvereinbarungen

sowie die stetig weiter gewachsene Zahl erstklassiger Wissenschaftlerinnen Wirkung gezeigt. Trotzdem erreicht die JLU mit ihren Frauenanteilen beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal und bei den Professuren nur das Mittelfeld des Ranking. Und auch bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stellt sie sich schlechter: Im Bereich Habilitationen gehört die Gießener Universität wie vor zwei Jahren zur Schlussgruppe, bei den Promotionen ist sie gar von der Spitzengruppe ins Mittelfeld abgerutscht. Der Grund: Andere Hochschulen haben Gießen auf diesem Gebiet überholt.

Insgesamt reflektiert das CEWS Ranking nach Gleichstellungsaspekten mit Daten aus dem Jahr 2009 die gleichstellungspolitischen Fortschritte der JLU im letzten Jahrzehnt, es zeigt aber auch die weiterhin bestehenden Schwachstellen auf und mahnt zu einer verstärkten Fortsetzung der gleichstellungspolitischen Anstrengungen an der JLU. Dies hat die JLU mit ihrer Teilnahme am Professorinnenprogramm und ihrer Verpflichtung zu den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG schon vor Jahren in Angriff genommen. Mit dem 2008 verfassten Gleichstellungskonzept hat die Universität eine wahre Offensive neuer Förder- und Gleichstellungsmaßnahmen gestartet, deren Wirkung in dem hier besprochenen Ranking mit Zahlen von 2009 noch nicht berücksichtigt werden konnte. Nun geht es darum, die Maßnahmen weiterhin nachhaltig umzusetzen um im Wettbewerb mit den anderen Hochschulen mithalten oder sogar aufholen zu können. Die nächste Fortschreibung des CEWS Rankings im Jahr 2013 darf mit Spannung erwartet werden.

¹ Das CEWS ist ein Bereich der GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften. Für mehr Informationen siehe <http://www.gesis.org/cews/das-cews/>

Informationen

Girls'Day 2011 zum ersten Mal im Ausbildungszentrum des Fachbereichs 07 – Ein Tag, nicht wie jeder andere

Im Ausbildungszentrum (ABZ) der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 07 der Justus-Liebig-Universität Gießen konnten 17 Mädchen am Girls'Day-Mädchenzukunftstag am 14. April 2011 die verschiedenen Tätigkeiten eines Feinwerkmechanikers kennenlernen. Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen haben die Mädchen Tisch-Uhren gebaut, die sie zur Erinnerung an diesen Tag mit nach Hause



nehmen konnten. Für den Bau einer Tisch-Uhr haben sie gelernt, wie man mit einer Feile umgeht, haben gesehen, wie eine Bandsäge funktioniert und wie man Kunststoff auf einer Fräsmaschine bearbeitet. Die Mädchen durften bohren und ein Schild gravieren. Dabei gingen sie mit großem Interesse und viel Geschick an die Arbeit. Zum Abschluss des Girls'Days gab es für alle einen kleinen Imbiss in

froher Runde, wobei der interessante Tag noch einmal beleuchtet wurde.

Das Gelingen dieses Tages wurde durch das große Engagement aller MitarbeiterInnen und Azubis des ABZ unter der Werkstattleitung von Yvonne Kluckert und mit Unterstützung der Feinwerkmechanikerin Tamara Burghardt vom FB 06 möglich gemacht.



Die Werkstatteiterin Yvonne Kluckert (li.) mit der Frauenbeauftragten der JLU Marion Oberschelp beim Girls'Day am 14.04.2011 im ABZ.

Girls'Day
Mädchen-Zukunftstag

Der nächste Girls'Day findet am **26. April 2012** statt.
Infos unter: www.girls-day.de

Ferienbetreuung JUSTUSkids

Seit drei Jahren heißt es für Kinder, deren Eltern an den Hochschulen in Gießen studieren oder arbeiten: In den Ferien geht's zu den JUSTUSkids, die von der Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen organisiert werden. Die JUSTUSkids schließen nämlich genau die Betreuungslücke, welche durch das Zusammenfallen von Ferien und Vorlesungszeiten entsteht. Finanziell getragen werden die JUSTUSkids neben den günstigen Elternbeiträgen durch die Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), das Team Familiengerechte Hochschule der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) sowie das Studentenwerk Gießen.

Die nächsten JUSTUSkids wird es in den **hessischen Herbstferien vom 10.10. – 21.10.2011** (10 Tage) geben, weitere

Termine sind geplant. Bei Interesse können sich Studierende und MitarbeiterInnen der JLU, der THM sowie des Studentenwerks an die Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen wenden. Eine Anmeldung lohnt sich: Die zufriedenen „JUSTUSkids-Stammkinder“ zeigen es!

Kontakt:

Studentenwerk Gießen, Abteilung Beratung & Service – Familienservicestelle –
Otto-Behaghel-Straße 25D, 35394 Gießen
Tel.: 0641 40008-166
E-Mail: ferienbetreuung@studwerk.uni-giessen.de
www.kind-und-studium.de/Justus-Kids

Informationen

We are feminists – now what?! Das queer-feministische Frauenreferat stellt sich vor

Um interessierten Studentinnen jeglicher sexuellen Orientierung einen Raum für Gespräche, Austausch, Feierei und vieles mehr zu geben, existiert das Queer-Feministische Frauenreferat (QFFR) im AStA der JLU Gießen. Wir sind ein autonomes Referat, das von drei Referentinnen geleitet

wird, welche politische und kulturelle Arbeit an der JLU und in der Stadt Gießen leisten. Wir setzen uns ein für die Schaffung eines Bewusstseins für die Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft, gegen die Ausgrenzung marginalisierter (Frauen)Gruppen, gegen Sexismus und Homophobie.

Unser Angebot umfasst:

- Wöchentliche Sprechstunde im Gartenhaus mit Frauencafé
- Beratung zu Fragen der sexuellen Orientierung sowie bei sexistischen Übergriffen
- Regelmäßige Veranstaltungen (Film- und Diskussionsabende, Vorträge, Lesungen)
- Frauenbibliothek (Bücher, Magazine, Filme)
- Homepage mit aktuellen Terminen
- Schwule-Mädchen-Party
- und natürlich auch entspannte Parties auf unserer Terrasse

Wenn ihr neugierig geworden seid, euch frauenpolitisch engagieren wollt und Lust auf nette Kontakte habt, dann kommt in unsere Sprechstunde bzw. in unser offenes Frauencafé, welches jeden **Mittwoch von 16 – 18 Uhr im Gartenhaus** (siehe Foto) stattfindet. Das Gartenhaus befindet sich hinter der UB und dem Graduiertenzentrum im Alten Steinbacher Weg 30 (Nähe Rathenaustraße und Ostschule).

Falls ihr (vorher) Kontakt zu uns aufnehmen möchtet:

<http://www.uni-giessen.de/Frauenreferat/>

E-Mail: lila.block@yahoo.de

Tel.: 0641 99-14804 (Mi, 16 – 18 Uhr)

Eine aktuelle Übersicht über unsere Veranstaltungen findet ihr immer in unseren Social-Network-Gruppen:

StudiVZ:

„Autonomes Queer-Feministisches Frauenreferat im AStA der JLU Gießen“

Facebook:

„Autonomes queer-feministisches Frauenreferat Gießen“



Wir freuen uns auf euch!

Euer QFFR



Schlaglichter aus der Gremienarbeit

Alle ProtokollantInnen von Gremiensitzungen werden ein Lied davon singen können:

Die Aufgabe, zahlreiche und häufig gegensätzliche Wortbeiträge zu einem verständlichen und beschlussfähigen Ganzen fürs Protokoll zusammenfassen zu müssen, verursacht oft einiges Kopfzerbrechen.

Wir möchten hier ein Beispiel der Problemlösung vorstellen, das uns aufgrund seiner Anschaulichkeit und seines

Humors besonders gefallen hat. Autor ist Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Sportwissenschaft, der in einer Berufungskommission den Vorsitz und damit die Aufgabe der Protokollführung übernommen hatte. Prof. Müller stellte die divergierenden Meinungen der Kommissionsmitglieder zu den in Frage kommenden Bewerberinnen und Bewerbern in einem „erläuternden Vorspann“ auf folgende liebenswerte Weise dar:

„Die Herausforderung, die sich mir bei der Abfassung des Protokolls gestellt hat, will ich an folgendem Bild erläutern: Eine Gruppe von Personen sucht eine rot-blau marmorierte Murmel. Bei der Betrachtung der Murmel A werden folgende Äußerungen getroffen:

„Murmel A hat blaue Anteile.“

„Murmel A hat keine roten Anteile.“

„Murmel A hat auch rote Anteile.“

„Die Murmel A ist zwar Blau, hat aber nicht den richtigen Blauton.“

Dies lässt sich meiner Ansicht nach nur dadurch adäquat zusammenfassend darstellen, indem man zunächst die Aspekte herausstellt, bzgl. derer es offenbar Konsens gab:

„Es handelt sich um eine Murmel.“

„Sie hat blaue Farbanteile.“

Die weiteren Einschätzungen lassen erkennen, dass es bereits grundlegende Unterschiede bei der Feststellung der Tatsachen gibt. Da also nicht von allen akzeptiert wird, dass die Kugel auch rote Anteile hat, bleibt der wahre Wert zunächst offen und es muss eine Formulierung im Konjunktiv gewählt werden, in etwa in der Form:

„Es wird die Einschätzung vertreten, die Kugel sei rot.“

„Der Blauton wird als unpassend angesehen.“

Die zusammenfassende Beurteilung ergibt sich dann erst in dem Satz:

„Die Murmel wurde mehrheitlich als rot eingestuft.“

Ich habe den aktuellen Vorschlag für das Protokoll entsprechend des hier vorangestellten Beispiels verfasst, weil ich darin die einzige Chance sehe, die kontroverse Diskussion angemessen wiederzugeben.“



PROF. DR. REINHILDE STÖPPLER

Frauen, die eine Professur erlangen, sind immer noch eine kleine Minderheit an deutschen Universitäten. Umso wichtiger finden wir es, die Frauen, die es geschafft haben, der Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei hoffen wir, dass ihr Beispiel möglichst viele Studentinnen zu einer eigenen wissenschaftlichen Karriere inspiriert.



Prof. Dr. Reinhilde Stöppler

In diesem Heft stellen wir Dr. Reinhilde Stöppler vor, Professorin für Geistigbehindertenpädagogik und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Heil- und Sonderpädagogik am Fachbereich 03 der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Bisherige Interviewpartnerinnen waren die Professorinnen Dr. Greta Olson (Anglistik), Dr. Mathilde Hennig (Germanistik) und Dr. Uta Meier-Gräwe (Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung). In der letzten Ausgabe von HEDWIG wurde diese Reihe mit einem Interview mit dem Präsidenten der JLU, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, unterbrochen.

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler ist seit Wintersemester 2004 Professorin an der JLU Gießen. Sie promovierte 1987 im Fachgebiet Geistigbehindertenpädagogik an der Universität Dortmund. Dort schrieb sie 1998 ihre Habilitation zum Thema „Mobilitäts-erziehung bei Menschen mit geistiger Behinderung“. Im selben Jahr wurde ihr von der Akademie für Verkehrssicherheit der Bruderhilfe-Preis in Gold für ihr Engagement für mehr Sicherheit und Menschlichkeit auf unseren Straßen verliehen. Schwerpunkte

ihrer gegenwärtigen Forschungsarbeit liegen in den Bereichen der pädagogischen und didaktischen Konzepte für Menschen mit geistiger Behinderung in der gesamten Lebenslaufperspektive, die ihnen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben mit größtmöglicher Lebensqualität ermöglichen.

INTERVIEW

HEDWIG: Frau Prof. Stöppler, Sie sind Professorin der Geistigbehindertenpädagogik. Hatten Sie dieses Ziel schon vom Anfang Ihres Studiums an vor Augen?

Die Geistigbehindertenpädagogik ist ja eine relativ junge Disziplin, deren systematische wissenschaftliche Aufarbeitung noch nicht lange erfolgt. Das Ziel, daran wissenschaftlich mitzuarbeiten, hat sich während meines Studiums der Sonderpädagogik nach und nach entwickelt, auch durch engagierte lehrende ProfessorInnen. Dies konkretisierte sich in der praktischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, z. B. in Förderschulen und außerschulischen Einrichtungen wie Wohneinrichtungen und Werkstätten für behinderte Menschen. Vor allem meine praktische Tätigkeit in einer westfälischen Schule für Kranke und die Arbeit dort mit schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen hat mich sehr motiviert, die Anerkennung ihrer Bildungsbedarfe gegen Tendenzen der ökonomischen Exklusion und Fremdbestimmung als gesellschaftliche, pädagogische und wissenschaftliche Aufgabe zu sehen.

HEDWIG: Sind Sie als Frau auf dem Weg dorthin auf Widerstände gestoßen?

Auf dem Weg zur Habilitation bin ich überwiegend positiv gefördert worden. Diese Erfahrungen möchte ich meinen MitarbeiterInnen auch gerne weitergeben, nämlich in einem guten Arbeitsklima ambitioniert an wissenschaftlichen Aufgaben effektiv zu arbeiten. In verschiedenen Berufungsverfahren hatte ich jedoch den Eindruck, dass männliche Bewerber bei der Listenplacierung und Ruferteilung doch bevorzugt wurden.

HEDWIG: Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte und wie haben sich diese herauskristallisiert?

Menschen mit geistiger Behinderung waren sehr lange von Bildung, Teilhabe und Selbstbestimmung ausgeschlossen. Und die Sonderschule war in vielen Augen eine Schule mit sogenannter „Frühstückspädagogik“, bei der es „nicht so drauf ankommt“. Hieraus resultieren viele Anknüpfungspunkte und Forschungsansätze, die aktuell vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Recht auf Inklusion bedeutsam sind. Meine Forschungsschwerpunkte sind u.a. Didaktik im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, Mobilität, Sexualität, Gesundheit, berufliche Integration. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist das Altern bei geistiger Behinderung, ein relativ junger Aspekt, da in Deutschland erst die nach 1945 geborenen Menschen mit geistiger Behinderung die Chance auf ein normales Altern haben. Im Vordergrund aller Forschungsansätze steht dabei die Person, ihre Möglichkeiten und oftmals ungenutzten Ressourcen; nicht immer zu sehen, was sie nicht können, sondern ihre Stärken suchen, mit denen sie ihren Alltag meistern und selbstbestimmt teilhaben, auch aus Genderperspektive. Herausgestiegen haben sich meine Forschungsschwerpunkte auf unterschiedliche Weise: auf internationalen Konferenzen, aus der Praxis oder Theorie heraus.

HEDWIG: Was lieben Sie besonders an Ihrem Beruf – und was am wenigsten?

Es ist ein außerordentlich schöner und privilegierter Beruf. Besonders liebe ich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Fragestellungen meines sehr vielfältigen und hochinteressanten Faches, das sich mit der Realisation von Bildung und Teilhabe in verschiedenen Lebensphasen und -räumen beschäftigt. Dann ist es vor allem die anregende Arbeit mit kreativen und engagierten Studierenden, die sich besonders in intensiven Seminaren konkretisiert. Ein Beispiel ist unsere regelmäßig stattfindende Exkursion in das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald, in der wir viele Aspekte der Problematik „Behinderung und Nationalsozialismus“ thematisieren. Am wenigsten mag ich endlose und geisttötende Sitzungen. Ich bin gegenüber der Gremienarbeit sehr aufgeschlossen und halte sie für wichtig und notwendig, mag es aber nicht, wenn sie ausufernd zeitaufwendig und wenig effektiv sind.

HEDWIG: Gibt es in der Geistigbehindertenpädagogik gendersensible Ansätze und wenn ja, wie stehen Sie dazu?

Der speziellen Situation der Frau mit geistiger Behinderung wurde lange kaum Beachtung geschenkt. Heute gibt es durchaus gendersensible Ansätze, vor allem zu den Themen Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung und (sexuelle) Gewalt, Mütter mit geistiger Behinderung (hoch brisantes Thema), Lebensentwürfe von Frauen mit geistiger Behinderung. Ich beschäftige mich selbst im Rahmen meines Forschungsschwerpunkts Altern bei geistiger Behinderung mit geschlechterspezifischen Aspekten des demografischen Wandels. Für die Hochschullehre ist wichtig, dass alle wesentlichen Fragen der Heil- und Sonderpädagogik und Allgemeinen Erziehungswissenschaft aufgenommen und gezielt auf ihre Geschlechterdimensionen hin analysiert werden. Dies mündet auch in die Frage: Wie können Erziehung, Rehabilitation, Integration/Inklusion, Selbstbestimmtes Leben der Betroffenen positiv beeinflusst – und von hierarchischen Verhältnissen befreit – werden, und wie ist eine geschlechterbewusste Pädagogik zu gestalten? Dringend notwendig sollten des Weiteren z. B. Themen aufgegriffen werden, wie Bildung und Lernen von Schülerinnen mit geistiger Behinderung in Förderschulen sowie im gemeinsamen Unterricht.

Interview

HEDWIG: Was sind Ihre beruflichen Pläne für die kommenden Jahre?

Wir haben gerade ein vom BMBF finanziertes großes Forschungsprojekt in Kooperation mit der TU München, TU Dortmund und der Vechteltschule Nordhorn (Förderschule) zum Thema „MogLi - Barrierefreie Mobilität“, in dem Schülerinnen und Schüler gelernt haben, selbstständig den ÖPNV zu benutzen, erfolgreich abgeschlossen. Der Name MogLi, der übrigens von den SchülerInnen selbst ausgewählt wurde, hat nichts mit dem Dschungelbuch zu tun, sondern bedeutet „Mobilität auf ganzer Linie“. Dieses Projekt soll auf andere, z. B. außerschulische Einrichtungen und auch auf ältere und alte Menschen übertragen werden. Die daraus entstandenen nationalen und internationalen Kooperationen, z. B. mit der Tongji-Universität Shanghai sollen weiter ausgebaut werden. Es sind weitere Projekte zu den spannenden Themen Freizeitgestaltung bei Menschen mit geistiger Behinderung und Palliative Care/Gesundheit in Kooperation mit regionalen Einrichtungen der Behindertenhilfe, sowie die didaktisch/methodische Gestaltung des Unterrichts in heterogenen Gruppen geplant.

HEDWIG: Was empfehlen Sie Ihren Studentinnen, wenn diese eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben?

Ich empfehle ihnen und mache ihnen Mut, diesen Weg – falls sie wirklich eine wissenschaftliche Karriere anstreben – systematisch und planmäßig zu gehen. Auch in meiner Funktion als Mentorin der Cornelia Harte Mentoring PRO weise ich besonders auf die verschiedenen Möglichkeiten des Networking hin. Es ist sehr wichtig, Erfahrungen in disziplinären und interdisziplinären Netzwerken auszutauschen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, an verschiedenen Förderprogrammen und Trainings teilzunehmen, z. B. mit den Schwerpunkten Stipendien, Auslandsaufenthalte, Gremienarbeit, Berufungsverfahren, Drittmittelakquise und vor allem Zeitmanagement. Dabei gilt mein besonderes Augenmerk auch der Förderung von erfolgsorientierten Nachwuchswissenschaftlerinnen, die nicht aus akademischen Herkunftsverhältnissen kommen.

HEDWIG: Ihre Tätigkeit als Professorin erfordert ein außerordentlich hohes Maß an persönlichem Einsatz. Wie können Sie Beruf und Privatleben vereinbaren?

Die vielfältigen Tätigkeiten, vor allem meine jetzige zusätzliche Funktion als Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Heil- und Sonderpädagogik erfordern in der Tat einen hohen Einsatz. Ich versuche, stets eine Balance zwischen beruflichen Verpflichtungen und Privatleben herzustellen, die allerdings nicht immer gelingt. Es gibt Zeiten, in denen es sich leider nicht gut vereinbaren lässt.

HEDWIG: Wie entspannen Sie am liebsten nach der Arbeit? Haben Sie ein Hobby?

Ja, ich spiele Tennis und fahre Ski; lese gerne Krimis und liebe Lorient mit seinem intelligenten Humor und bin Fanin von Borussia Dortmund, die in einem tollen Stadion mit fantastischer Atmosphäre einen begeisternden offensiven Fußball im 4-2-3-1 System spielt.

HEDWIG: Vielen Dank für das Interview!

Gerne und Glück auf!

Literaturhinweise für alle, die sich näher mit dem wissenschaftlichen Werk von Prof. Dr. Stöppler befassen wollen:

Stöppler, R. & Haveman, M. (2011): Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer (in Vorbereitung).

Stöppler, R. und Haveman, M. (2010): Altern bei geistiger Behinderung - Grundlagen und Perspektiven der Begleitung, Bildung und Rehabilitation. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

Stöppler, R., Wachsmuth, S. & Weber, E. (2009): Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung: Von der „Frühstückspädagogik“ zur Bildung. In: Wember, F. & Prändl, S. (Hg.): Standards der sonderpädagogischen Förderung. Reinhardt: München, 157-172.

Gender in der Forschung

Frauenfrage(n) um 1900 – Kontroversen, diskursive Praktiken und Wortgebrauch. Ein Gießen-Kasseler Pilotprojekt zur Diskussion um die Reform der Mädchenschulbildung

Zu den zentralen Themen der sogenannten ersten oder alten Frauenbewegung gehörten das Frauenwahlrecht, die berufliche Arbeit von Frauen, der Zugang zum Frauenstudium, die Frage weiblicher Lebensentwürfe und Leitbilder, das Verhältnis der Geschlechter und insbesondere Fragen der Bildung. Die Diskussion um die Reform der Mädchenschulbildung wurde ausgelöst von einer Petition beim preußischen Unterrichtsminister »auf Veranlassung eines Kreises Berliner Frauen und Mütter, denen das Wohl ihrer eigenen Töchter und des ganzen weiblichen

Geschlechts warm am Herzen liegt und die sich mit der Richtung unserer höheren Mädchenschulbildung nicht einverstanden erklären können«. Der Petition lag eine Begleitschrift aus der Feder Helene Langes bei. Petition und Begleitschrift entfachten eine breite Diskussion, die Helene Lange aus der Rückschau in ihrem Buch *Kampfzeiten* (1928) in Ansätzen selbst rekonstruiert.

Während historische, biografische und ideengeschichtliche Aspekte solcher Auseinandersetzungen überwiegend gut aufgearbeitet sind, wurden die kommunikativen Praktiken und sprachlichen Mittel, z. B. der Wortgebrauch, dieser Diskussionen bislang kaum untersucht und dokumentiert. Diese Aufgaben stehen nun im Mittelpunkt eines vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) für sechs Monate geförderten Pilotprojekts, das in Gießen am Institut für Germanistik der JLU (Dr. Iris Bons, Prof. Dr. Thomas Gloning) und in Kassel bei der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung (Dr. Kerstin Wolff) angesiedelt ist. Ziel ist es, im verfügbaren Zeitrahmen exemplarische Untersuchungen auszuarbeiten, eine lexikalische Datenbank zum Wortgebrauch einzurichten und ein digitales Corpus von Quellentexten aufzubauen.

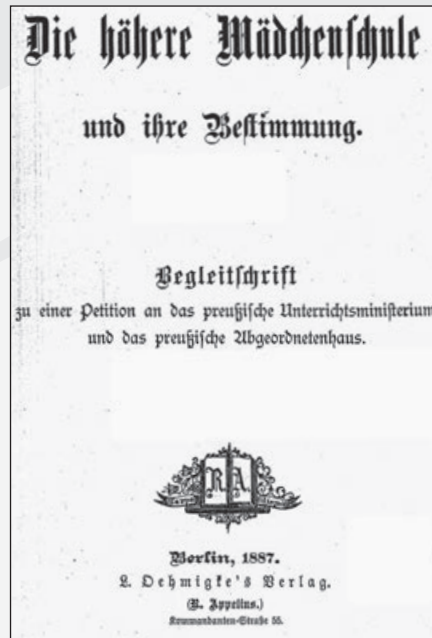


Abbildung 1: Helene Lange, *Kampfzeiten*. Band 1. Berlin: F. A. Herbig 1928, Frontispiz.
Abbildung 2: Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung, nach einem Exemplar der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität Berlin.

Bildnachweise: Institut für Germanistik/Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Kontakt:

Institut für Germanistik/JLU Gießen
Dr. Iris Bons, Prof. Dr. Thomas Gloning
E-Mail: iris.bons@germanistik.uni-giessen.de
E-Mail: thomas.gloning@germanistik.uni-giessen.de

Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung
Dr. Kerstin Wolff
E-Mail: wolff@addf-kassel.de

„Gegen alle Widerstände...“



Bereits 2009 hat die Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen das am Institut für Altertumswissenschaften angesiedelte Projekt, die Memoiren der Archäologin Margarete Bieber in einer kommentierten Ausgabe herauszugeben, tatkräftig unterstützt. Unvergessen ist die Lesung aus diesen autobiographischen Lebenserinnerungen, die Anfang November 2009 im Foyer des Gießener Stadttheaters vor ausverkauftem Haus stattfand, und bei der die Gießener Schauspielerinnen Petra Soltau und Irina Ries der Wissenschaftlerin ihre Stimme liehen.

Das Projekt, das auch die Edition der Bieber-Briefe umfassen soll, ist indessen weiter fortgeschritten. Große Teile des schriftlichen Nachlasses, der sich an der Tulane University in New Orleans befindet, sind inzwischen erfasst und digitalisiert worden. Anlässlich der Präsentation von Margarete Biebers Münzsammlung, die kürzlich durch das Harvard Art Museum erworben werden konnte, haben Professorin Larissa Bonfante von der New York University und Dr. Matthias Recke von der JLU ausführlich über den Stand der Dinge berichtet. Dabei ergaben sich aus dem Auditorium Hinweise auf einen bislang unbekanntem Teil des Bieber-Nachlasses, der sich seit Jahren unbeachtet in mehreren Abstellräumen der Columbia University befindet.

Rekonstruktion der Amazonentracht am „lebenden Modell“, um 1930.
Bildnachweis: Klassische Archäologie

Margarete Bieber (1879 – 1978)

Die aus einer wohlhabenden jüdischen Familie in Westpreußen stammende Margarete Bieber ist eine Pionierin des Frauenstudiums, insbesondere in der Klassischen Archäologie. Als eine der ersten Frauen, die im Fach promoviert wurden, hat sie auf ihrem weiteren Lebensweg eine ganze Reihe von Stationen absolviert, mit denen sie Geschichte schrieb. Auch wenn sie sich nicht als Frauenrechtlerin verstand, hat sie durch ihre Biografie einen wesentlichen Einfluss auf die Frauenemanzipation in der Wissenschaft ausgeübt. Hier in Gießen hat sie sich 1919 habilitiert, noch bevor Frauen diese Möglichkeit rechtlich offiziell zustand. Sie war eine der ersten Professorinnen und ist bis heute die einzige Ehrensensatorin der Gießener Universität. 1933 als Jüdin diffamiert und aus dem Dienst entlassen, emigrierte sie (mit 54 Jahren) über England in die USA. Trotz vieler Hindernisse gelang es ihr aufgrund eiserner Willenskraft und einer ungeheuren Arbeitsmoral, sich in den USA ein neues Leben aufzubauen. Heute gilt sie als eine der BegründerInnen der modernen Klassischen Archäologie in den USA. Sie war bis ins hohe Alter wissenschaftlich tätig – ihr letztes Buch erschien 1977 – und wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt. Ihre Autobiographie und ihre Korrespondenz vermitteln ein ganz unmittelbares Bild ihrer Zeit, vom Studium während des Kaiserreichs, von den Anfängen ihrer akademischen Karriere in der Weimarer Republik, vom aufstrebenden Nationalsozialismus, vom Exil und hoffnungsvollen Neubeginn in einem freien, unbeschwertem Umfeld. Sie sind damit weit über den engen Kreis der FachwissenschaftlerInnen hinaus von Bedeutung.



Margarete Bieber 1934 in Amerika.

Bildnachweis: Klassische Archäologie

Eine erste Sichtung im Mai 2011 ergab eine Fülle von Material, dessen Erschließung dringend geboten erscheint. Es handelt sich zum einen um eine große Menge von Fotos, die zum Teil in Biebers Publikationen verwendet worden sind, zum Teil aber noch unpubliziert sind. Darunter befinden sich auch etliche Bilder, die Gießener Studierende als „lebende Modelle“ in antiker Tracht zeigen. Zum anderen umfasst das neu entdeckte Material eine Fülle von Notizen, Entwürfen und Manuskripten zu mehreren konkreten Forschungsgebieten, in denen Margarete Bieber tätig war und in denen ihre Publikationen bis heute grundlegend sind. Dies betrifft neben den Studien zur griechischen und römischen Kleidung vor allem ihre Arbeiten zum antiken Theater und zur hellenistischen Plastik. Von besonderer Bedeutung ist auch eine Vielzahl von Briefen, die Margarete Bieber mit Kollegen, Sammlern und Museen gewechselt hat, und die nicht nur einen Einblick in die Arbeitsweise, sondern auch in das Leben der bedeutenden Archäologin gewähren.

Nachdem nun die Genehmigungen der Columbia University und der Direktion der Avery Library vorliegen, wird im Frühjahr 2012 das Material in New York aufgenommen und digitalisiert werden. Auch diese Arbeiten werden wieder von der Frauenbeauftragten der Justus-Liebig-Universität unterstützt und gefördert.

Kontakt:

Dr. Matthias Recke
Institut für Altertumswissenschaften
Klassische Archäologie und Antikensammlung
Otto-Behaghel-Straße 10 D
35394 Gießen
Tel.: 0641 99-28053
E-Mail: Matthias.Recke@archaeologie.uni-giessen.de

Projekt Chancengleichheit.

Neue Studie zur Geschichte der Gleichstellungspolitik an der JLU liegt vor

Vor über 20 Jahren wurde Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) institutionalisiert. Das Ziel, Chancengleichheit für Frauen und Männer auf allen Ebenen der Hochschule herzustellen ist auch heute noch aktuell und gehört mehr denn je zum Selbstverständnis und zu den zentralen Aufgaben der Gießener Universität, wie Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Grußwort zur Neuerscheinung betont. Was als umstrittenes „Pilotprojekt“ mit der Bestellung der ersten Frauenbeauftragten an der JLU im Februar 1989 begann, hat sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem fest etablierten Handlungsfeld entwickelt, das als Querschnittsaufgabe auf allen Leitungsebenen der Universität verankert ist.

Nun liegt seit wenigen Monaten die im Auftrag der Frauenbeauftragten der JLU Marion Oberschelp verfasste Studie

Irene Häderle, Projekt Chancengleichheit. Zur Geschichte der institutionalisierten Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der Justus-Liebig-Universität Gießen 1989 bis 2010, Gießen 2011

mit einer spannenden Darstellung der Geschichte dieses Politikfeldes an der Universität vor. „Meine Absicht war es, einen allgemein verständlichen Überblick über die Entwicklungslinien und Inhalte der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der JLU vorzulegen“ betont die Frauenbeauftragte in ihrem Vorwort und fügt hinzu: „Natürlich ist es auch eine Gesamtschau all unserer Arbeit und der Leistungen der Gießener Universität auf diesem Gebiet“.

Der Weg von den Anfängen der institutionalisierten Frauenförderung bis zur heutigen Gleichstellungspolitik war keine geradlinige Erfolgsgeschichte, sondern auch von Rückschritten und Stagnation geprägt. Die Autorin Dr. Irene Häderle, Historikerin mit Schwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten der JLU, zeichnet diesen Weg nach. Sie beschreibt aber auch die sich wandelnden Ansätze und Instrumente der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik vor dem Hintergrund staatlicher Initiativen und Gesetzgebungen, zeigt kritisch Probleme und Erfolge bei deren Umsetzung an der JLU auf und führt der Leserin/ dem Leser die ganz unterschiedlichen Rollen der beteiligten Akteurinnen und Akteure vor Augen.



Das Foto zeigt die beiden neu bestellten Frauenbeauftragten Gerda Weigel-Greilich und Marion Oberschelp im Februar 1989 mit dem damaligen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Heinz Bauer (v.l.n.r.).
Bildnachweis: Gießener Allgemeine

„Frauenförderung und Gleichstellung haben sich von den Forderungen der autonomen Frauenbewegung der 1970er und 1980er Jahre zu einem etablierten institutionalisierten Aufgabenfeld der Hochschulen entwickelt. Mir war es als Historikerin wichtig, die Chronologie der Ereignisse darzustellen, aber auch, sie zu interpretieren, so dass die wichtigsten Entwicklungsstränge in ihrer Bedeutung verständlich werden“ erläutert Dr. Häderle.

Auf der Basis von Konvents- und Senatsprotokollen, Aktenmaterialien der Frauenbeauftragten, und zahlreichen weiteren Quellen entwickelt die Autorin ihr Thema in sechs Kapiteln. Sie beginnt mit den noch stark von der autonomen Frauenbewegung geprägten Jahren, die zur Bestellung der ersten Frauenbeauftragten führten (1985 bis 1989) und schildert

Gender in der Forschung

die Zeit einer sehr lebendigen und recht gemeinschaftlich angegangenen Frauenförderpolitik an der JLU vor dem Inkrafttreten des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (1989 bis 1993).

Es folgen die Phase der Professionalisierung und gleichzeitigen Personalisierung der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik in den 1990er Jahren, die Zeit der Hochschulreformen und ihre Auswirkungen auf die Inhalte und Strategien der Gleichstellungspolitik der JLU (2001 bis 2006) sowie die letzten drei bis vier Jahre (2007 bis 2010), in denen Frauenförder- und Gleichstellungspolitik auch an der JLU mit veränderten Inhalten und Strategien neue Aktualität und Brisanz erreicht.

Die zeithistorische Darstellung wird durch Interviews mit drei Mitgliedern der JLU, die maßgeblich an der Etablierung und dem Erfolg von Frauenförderung an der Univer-

sität beteiligt waren, ergänzt: der ehemalige Präsident der JLU Prof. em. Dr. Heinz Bauer, die zentrale Frauenbeauftragte Marion Oberschelp und die ehemalige zentrale Frauenbeauftragte Gerda Weigel-Greilich.

In seinem Grußwort wünscht Präsident Prof. Mukherjee dem Buch eine „breite Leserschaft“ und betont: „Gerade in der heutigen Zeit, in der sich aufgrund der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) immer mehr Personengruppen – auch und gerade in der Wissenschaft – mit der Gleichstellungspolitik der JLU vertraut machen und eigene Ideen dazu entwickeln müssen (etwa im Rahmen von Verbundprojektanträgen und Begutachtungen), kann dieser Band eine wichtige Orientierungshilfe bieten.“



Die Autorin Dr. Irene Häderle (li.) mit der Herausgeberin des Buches, der Frauenbeauftragten der JLU Marion Oberschelp.

Irene Häderle, Projekt Chancengleichheit. Zur Geschichte der institutionalisierten Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der Justus-Liebig-Universität Gießen 1989 bis 2010, Gießen 2011
Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch, 112 Seiten, 16 Abb.

Die Broschüre kann im Uni-Shop der JLU sowie in allen Buchläden (ISBN: 978-3-87707-813-6) zum Preis von 6 Euro erworben werden.



Stillstand und Bewegung. Perspektiven auf den ‚Orient‘ und die islamische Welt Interdisziplinäres Forschungskolloquium der Arbeitsstelle Gender Studies

Die Arbeitsstelle Gender Studies veranstaltet auch im Wintersemester 2011/12 ein interdisziplinäres Forschungskolloquium welches „den Orient“ und „die islamische Welt“ im Fokus hat. Damit wird thematisch an das vergangene Sommersemester angeknüpft, in dem Diskussionen um den Themenkomplex arabische Welt und Feminismus geführt wurden. Diskutiert werden unter anderem Texte des Literaturkritikers Edward Said, der sich kritisch mit der westlichen Sicht auf den „Orient“ beschäftigt sowie Texte des Historikers Dan Diner, der von einem Stillstand der islamischen Welt ausgeht und deren Ursachen analysiert.

Das Forschungskolloquium richtet sich an Studierende höherer Semester, ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen aller Studiengänge sowie an KollegInnen, die an aktuellen Forschungsfragen und politischen Themen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung interessiert sind und diese in einem interdisziplinären Kontext diskutieren möchten.

Wir laden Interessierte herzlich zum wissenschaftlichen Austausch ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

Arbeitsstelle Gender Studies · Nähere Infos im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (eVV)

Simone de Beauvoir: Das andere Geschlecht

„Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.“ (Simone de Beauvoir 1949). Dies ist mit Sicherheit der berühmteste Satz, der je in der über 200-jährigen Ideengeschichte der feministischen Theorie geschrieben wurde... und auch nach über 60 Jahren ist er noch immer hoch aktuell, ja noch immer mitten in der Diskussion. Die Debatten der vergangenen 20 Jahre zu „sex and gender“ haben Beauvoirs Text sogar neue

wissenschaftliche Aufmerksamkeit gebracht. „Das andere Geschlecht“ ist bis heute DER Klassiker des Feminismus: ein spannend zu lesender Bericht aus dem „weiblichen Lebenszusammenhang“, anregend, aufregend, eine scharfe und scharfsinnige Analyse der Verstrickungen von Frauen und Männern in patriarchale Herrschaftsformen, locker essayistisch und streng philosophisch, reichlich Stoff für ein ganzes Semester.

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz, Politikwissenschaft/Arbeitsstelle Gender Studies · siehe eVV

Partizipation – Geschlecht – Arbeit

In dieser Veranstaltung wird der Zusammenhang von Partizipation, Geschlecht und Arbeit näher in den Blick genommen. Es wird die Frage bearbeitet, welchen Einfluss die geschlechtliche Arbeitsteilung, also die ungleiche Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen, auf die gesellschaftliche Teilhabe hat. Dazu werden im ersten Teil relevante theoretische Ansätze besprochen und diskutiert (u. a. Höcker, Fraser und Leitner). Im zweiten Teil findet eine empirische Annäherung an das Problemfeld statt (u. a. Zeitbudgetstudie, Erwerbsbeteili-

gung, Care-Regime). Im Rahmen dieses Seminars findet gegen Ende des Semesters ein interdisziplinäres Wochenendseminar zum Thema „Das deutsche Care-Regime im Wandel: Familiäre (Transfer-)Leistungen zwischen individueller und kollektiver Verantwortlichkeit“ statt, an dem neben diesem zwei weitere Seminare aus folgenden Fachbereichen beteiligt sind: Rechtswissenschaften (Prof. Dr. Martin Lipp) und Wirtschaftslehre des Haushalts (Dr. Sandra Ohrem). Von den Studierenden dieser Veranstaltung werden eine regelmäßige und aktive Teilnahme sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats erwartet.

Dr. Diana Auth, Politikwissenschaft/Arbeitsstelle Gender Studies · siehe eVV

Gender in der Lehre – Fachbereich 03

Law and Feminism (in English)

The course examines legal theory and contemporary legal systems from the perspective of feminism and gender equality. We will analyze current legal and political debates related to gender and discuss the role of law in shaping the status of women. The first part of the course will cover the basic themes of feminist legal theory concerned with the analysis and the critique of the relationship between law and gender. In the second “applied” part of the course we will examine several substantive issues to exemplify the gendered aspects of

current legal systems and their effects on women’s lives. We will focus especially on sexuality, pornography, reproduction, surrogacy, abortion, violence against women, and sexual harassment. We will also pay attention to the problem of multiculturalism and the rights of women. The goal of the class is to familiarize students with the perspectives of feminist legal theory and to reflect together on whether concrete policies advance gender equality. The class lectures, discussions, and the readings are in English language.

Dr. Petra Gümplová, Politikwissenschaft · siehe eVV

Concepts of Sovereignty (in English)

The class offers an overview of the discourse on sovereignty focusing both on classical European and American theories of sovereignty and on recent discussions about the crisis of the concept. In the first part of the course our major objective will be to separate the core idea of sovereignty from the early modern interpretation developed to reinforce the foundation of the absolutist state. We will then examine responses to the ambiguous legacy of the early modern paradigm and discuss various solutions to the problem raised by the claim to sovereignty. In each

case we will focus on three main issues: 1) the form and the location of the sovereign authority, 2) the limits of sovereign authority, and 3) the relationship of sovereignty to constitutionalism. The theories in focus will include works by John Austin, Jean Jacques Rousseau, Emmanuel Sieyès, Hans Kelsen, Carl Schmitt, the Federalists, Bruce Ackerman, Hannah Arendt, Michel Foucault, and Jürgen Habermas. Finally, we will try to evaluate the impact of globalization and Europeanization on the discourse of sovereignty.

Dr. Petra Gümplová, Politikwissenschaft · siehe eVV

Mediensozialisation

In dieser Veranstaltung geht es darum aufzuzeigen, welche Bedeutung Medien in unserer Gesellschaft haben, wie sich das derzeitige Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen charakterisieren lässt, inwiefern geschlechtsspezifische Differenzen in Nutzung und Aneignung festzustellen sind, wie soziale Kontextbedingungen – Peers, Familie, Alter, Bildungsstand – die Mediensozialisation beeinflussen, welcher Stellenwert Medienerziehung in Familie und Schule zukommt und wo im Bereich der Medienaneignung und Medienwirkung gesellschaftliche Konfliktfelder liegen.

An dem Seminar können nur modularisierte Lehramtsstudierende teilnehmen, die gleichzeitig auch einen Platz in der VL des Moduls bekommen haben (diese Regelung gilt für alle GWSoz2-Seminare, auch wenn dies nicht bei allen angegeben wurde). Informationen zur Veranstaltung (Seminarplan, Literaturliste) befinden sich in StudIP und sind zur ersten Sitzung mitzubringen. Für die Veranstaltung besteht eine Anmeldepflicht über Flex Now und StudIP.

Die Veranstaltung kann ca. 3 GasthörerInnenplätze bieten.

Dr. Michaela Goll, Soziologie · siehe eVV

Kommunikation und Interaktion in der Schule

Die Veranstaltung hat das Ziel, die pädagogische Berufsrolle von Lehrerinnen und Lehrern zu reflektieren. Dabei stehen vor allem Unterrichtsinteraktionen und die sich darin (mehr oder weniger) zeigenden Professionalisierungstechniken der Lehrkräfte als auch die Interaktionen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

Unter Kommunikation in der Institution Schule wird dabei mehr als nur Kommunikation im Unterricht bzw. die Kommunikation zwischen Lehrenden und Schülern verstanden, sondern es geht auch um Praktiken der Identifikation und Abgrenzung unter den Schulkindern, um den Stellenwert von Freundschaft in der Schule oder um Verliebtheit und Paarbildung. Auch der Aspekt des „Doing gender im Schulalltag“ darf dabei nicht außen vor gelassen werden: Welche Rolle spielt das Geschlecht im Schulalltag? Kommunizieren Lehrerinnen anders als Lehrer? Sind Schulleiterinnen anders als Schulleiter? Diskussionsgrundlage sind dabei Studien, die sich dem Phänomen „Schule“ mit einem unterschiedlichen Feldzugang und verschiedenen analytischen Ansätzen nähern. So werden am Beispiel von realen Aufzeichnungen und ethnografischen Methoden u. a. Etikettierungsprozesse oder die ganz

„normalen“ Paradoxien des Schulalltag aufgezeigt und/oder Sequenzanalysen – u. a. zu der Frage: „Wie machen Kinder Schule?“ – durchgeführt.

An dem Seminar können nur modularisierte Lehramtsstudierende teilnehmen, die gleichzeitig auch einen Platz in der VL des Moduls bekommen haben (diese Regelung gilt für alle GWSoz2-Seminare, auch wenn dies nicht bei allen angegeben wurde).

Informationen zur Veranstaltung (Seminarplan, Literaturliste) befinden sich in StudIP und sind zur ersten Sitzung mitzubringen. Für die Veranstaltung besteht eine Anmeldepflicht über Flex Now und StudIP.

Die Veranstaltung kann ca. 3 GasthörerInnenplätze bieten.

Dr. Michaela Goll, Soziologie · siehe eVV

Die Kategorie „Geschlecht“ im Spiegel neuer Ansätze der gender studies

Zu Beginn der Frauenforschung bezogen sich viele Ansätze zur Analyse der Bedeutung der Kategorie Geschlecht auf Lebensbedingungen von Frauen. Hier konnte sichtbar werden, wie Frauen *als Frauen* spezifischen Ungleichheiten ausgesetzt waren und sind.

Gegenwärtig werden in den gender studies verstärkt Ansätze diskutiert, die sich weniger auf konkrete Geschlechterkategorien beziehen, wie etwa Transidentität oder Intersexualität. Im Seminar richten wir den Blick auf die in neuen theoretischen Perspektiven der gender studies enthaltenen Bilder der Kategorie „Geschlecht“: Sind in ihnen Bilder von Männlichkeit und/oder Weiblichkeit enthalten? Wie gestalten sich diese? Ist eine Auflösung der Kategorie „Geschlecht“ aus theoretischer Sicht denkbar – und wie?

Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Studierende, die über erste Kenntnisse im Bereich der gender studies verfügen als auch an Teilnehmer/innen ohne Vorkenntnisse. Die Bereitschaft, theoretische Texte zu lesen und zu diskutieren, wird vorausgesetzt.

Die Veranstaltung ist offen für GasthörerInnen.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Eva Gros M.A., Soziologie · siehe eVV

Bildung global gedacht. Bildungsungleichheiten und Geschlechterverhältnisse im Kontext von Globalisierung und Weltgesellschaft

Bildungsstandards sind im 21. Jahrhundert global festgeschrieben. Der Bildungsbegriff institutionalisiert sich international in Abkommen, Organisationen und Monitoringprozessen. Bildung in einer globalisierten Welt kann dabei nicht einfach losgelöst von Politik und Ökonomie betrachtet werden und wird nicht allein national gesteuert. Ihr globaler Charakter drückt sich in internationalen Schulleistungsvergleichen, Veröffentlichungen zum Bologna-Prozess und entwicklungspolitischen Berichten zur Erfüllung der Millenniumsziele aus. Von einem einheitlichen Bild der Bildung lässt sich jedoch nicht sprechen. Stattdessen sind nationale Bildungssysteme sowohl im Vergleich zueinander als auch innerhalb des Systems von Ungleichheiten geprägt. Die Überwindung dieser ist Teil der globalen Bildungsprogrammatik „Bildung für alle“, welche sich explizit mit dem Ziel der Geschlechtergleichstellung verknüpft. Statt der Beseitigung von Bildungsnachteilen treten jedoch oftmals Ungleichheiten im neuen Gewand hervor.

Das Seminar nimmt eine aktuelle Bestandsaufnahme der Akteure und Prozesse um Bildung im Kontext von Globalisierung und Weltgesellschaft vor. Ausgehend von einer Analyse globaler Bildungsprogramme sowie deren Motive und Ziele sollen an ausgewählten Länderbeispielen globale, nationale und lokale Entwicklungen zueinander in Beziehung gesetzt und Muster der Debatte um geschlechtsspezifische Ungleichheiten identifiziert werden.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Kathleen Franz, Soziologie · siehe eVV

Gewalt in der Schule – Geschlecht Nebensache?

Während das Thema Gewalt in der Schule in den letzten Jahren breit diskutiert wurde, fällt auf, dass eine systematische Betrachtung von Gewalt und Geschlecht in der Schule weitgehend fehlt. Aus dem Umstand, dass Jungen weitaus häufiger durch körperliche Formen von Gewalt an der Schule als Täter und Opfer auffällig werden, wird leicht die Formel „Schulgewalt ist Jungengewalt“ abgeleitet. Allerdings zeichnet sich auch in den letzten Jahren eine Veränderung der geschlechtsspezifischen Verteilung von Gewalttaten ab.

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage, wie sich diese geschlechtsspezifische Unterschiedlichkeit, sowie die sich abzeichnende Veränderung erklären lässt und ob theoretische Ansätze Erklärungswerte für die Gewalttätigkeit von Mädchen und jungen Frauen besitzen. Welche Ursachen und Manifestationen von Aggression und Gewalttätigkeit bei Mädchen und jungen Frauen werden in der

wissenschaftlichen Diskussion angesprochen? Das bedeutet auch, dass der Blick auf Geschlechterdifferenzen und die Bedeutung von Geschlecht im Kontext von Gewalt handeln differenzierter erfolgen muss. Zudem ist Gewalt in der Schule vor dem Hintergrund von Gewaltphänomenen in der Gesellschaft insgesamt einzuordnen. Deshalb ist auch die Frage zu stellen, in welcher Hinsicht das Schulsystem einen Beitrag zur Gewaltprävention leisten kann.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Ingrid Weißmann, Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften · siehe eVV

Statuenweihungen in griechischen Heiligtümern

Griechische Heiligtümer sind in erster Linie Orte, an denen Gottheiten verehrt werden. Zur gängigen Kultpraxis gehören neben Gebeten und rituellen Opfern aber auch dauerhaft sichtbare Zeichen, mit denen die Gläubigen ihren Bitten Nachdruck verleihen und ihren Dank dauerhaft dokumentieren wollen. Eine herausragende Rolle nehmen hierbei die Statuenweihungen ein, die seit dem späten 7. Jahrhundert vor Christus aufkommen. Da sie nicht nur das Verhältnis Gott-Mensch beleuchten, sondern gleichzeitig auch der Selbstdarstellung der Stifter in der Öffentlichkeit des Heiligtums dienen, sind sie ein hervorragendes Medium, um grundlegende Fragen der Geschlechterforschung zu thematisieren. Welchen Anteil nehmen Darstellungen von Frauen ein, wer stiftet entsprechende Weihgaben? Welche Wertvorstellungen werden durch diese Bilder vermittelt? Welche Rolle spielen weibliche Stifterinnen überhaupt in der männlich geprägten Gesellschaft, und was lässt sich über sie aussagen? An welche Gottheiten richten sich durch derart repräsentative Geschenke unterstützte Bitten insbesondere, und lässt sich eine Veränderung der gesellschaftlichen Stellung gerade der Frauen epochenübergreifend erkennen? Nicht zuletzt spielen auch die Darstellungen der Göttinnen selbst eine zentrale Rolle. Es soll untersucht werden, welche grundlegenden Veränderungen sich in der Körperlichkeit der Statuen manifestieren und wieweit etwa die Frage der Gewandung und der Entblößung Rückschlüsse über ein sich veränderndes Frauenbild zulässt.



Weiblicher Kopf aus dem Heiligtum in Didyma (Berlin, Antikensammlung), um 550/525 vor Christus. Bildnachweise (beide Abb.): Klassische Archäologie

Dr. Matthias Recke, Altertumswissenschaften · siehe eVV

Dionysos – Mythos und Kult



Das Gefolge des Dionysos bei einer erotischen Verfolgung: Unter dem Deckmäntelchen des Mythos konnten die Bürger Athens Wunschbilder umsetzen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Trinkschale aus Athen, um 460 v. Chr., Gießener Antikensammlung.

Dionysos gehört als Sohn des Zeus zur jüngeren Generation der olympischen Götter, religionsgeschichtlich aber zu den ‚alten‘ Göttern, die bereits in den spätbronzezeitlichen mykenischen Schriftzeugnissen belegt sind.

Als Gott des Weines spielt er eine zentrale Rolle, um genderspezifische Fragen diachron über die verschiedenen Epochen der Antike hinweg zu betrachten. Dies betrifft nicht nur die Rolle der Frau im Kult des Dionysos mit seinen speziellen, nur den Frauen vorbehaltenen Festen, sondern auch die bildliche Darstellung. Hier besteht ein lebhafter Diskurs zum Themenkomplex „Frauen und Ekstase“, „Geschlechterrollen im Kult“ und die Frage der Transgression, des Überschreitens von Rollengrenzen. Nicht zuletzt spielt auch das antike Theater, das ja bekanntlich im Rahmen des Dionysoskultes entstand und bei dem sämtliche Rollen, auch die weiblichen, von Männern gespielt wurden, eine entscheidende Rolle. All diese Facetten des dionysischen Wesens spiegeln sich in den Mythen, Attributen und nicht zuletzt in den Trabanten des Gottes sowie in verschiedenen Kultpraktiken, Riten, Festen und Heiligtümern, die ihm geweiht waren.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Prof. Dr. Heide Froning, Altertumswissenschaften · siehe eVV

Grundfragen der Literaturwissenschaft am Beispiel der Schriftstellerin und Publizistin Hedwig Dohm (1831 – 1919)

Was ist eigentlich ein „Literarischer Kanon“ – und wer bestimmt, wer darin aufgenommen wird und wer nicht? Auf welchen Mechanismen gründet eine Textbewertung – und was geschieht, wenn diese Mechanismen in Frage gestellt werden? Und was ist das eigentlich, ein Text?

Das Seminar soll Raum bieten, diese und andere für ein literaturwissenschaftliches Studium grundlegenden Überlegungen und Fragen zu besprechen und zu diskutieren. Dass dies insbesondere anhand der Werke der Schriftstellerin und Publizistin Hedwig Dohm geschehen soll, hat dabei mehrere Gründe: Zum einen hat Dohm ein erstaunlich breites und vielseitiges Werk hinterlassen, an dessen Beispiel sowohl gattungstheoretische als auch rezeptionsgeschichtliche Fragen erläutert werden können. Zum anderen erfährt Dohm aktuell gerade eine regelrechte Wiederentdeckung.

Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 30 beschränkt. Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum 1. November 2011 per Mail an isabelrohner@gmx.de. Eine Lektüreliste und Infos zum Ablauf des Seminars werden den Teilnehmenden dann per Mail zugesandt.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.



Hedwig Dohm (1831 – 1919)

Dr. Isabel Rohner, Germanistik · siehe eVV

Schriftstellerinnen zur Zeit der Romantik – Skandalfall der Literaturgeschichte

Die Schriftstellerinnen zur Zeit der Romantik – wie u. a. Bettina von Arnim, Karoline von Günderode, Caroline Schlegel-Schelling, Dorothea Veit-Schlegel und Rahel Varnhagen – rangieren im Fachdiskurs gewöhnlich unter dem Signum „Frauen der Romantik“ und sind seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein nicht mehr wegzudenkender literarhistorischer Topos, der sich, wie es scheint, auch in der aktuellen Schul-/Literaturgeschichtsschreibung fort-schreibt. Schon allein ihre geschlechtsspezifische Dokumentation als „Frauen“ indiziert den Skandal – den Skandal ihrer bzw. weiblicher Autorschaft um 1800.

Ausgehend von einer Standortbestimmung der genannten Autorinnen in aktuellen Schul-/Literaturgeschichten und Deutschlehrwerken werden wir daher im Seminar vor dem Hintergrund der Geschlechterdiskurse um 1800 zum einen

nach deren Produktions- und Publikationsbedingungen fragen und das Werk einzelner Autorinnen unter gender- und genrespezifischer Perspektive betrachten.

Zum anderen werden wir die Literaturgeschichte als Lerngegenstand des Deutsch-/Literaturunterrichts unter didaktischen Gesichtspunkten in den Blick nehmen. Dabei gilt es sowohl die literaturgeschichtlichen Kategorien Autor – Werk – Epoche als auch die Strategien der literarhistorischen Dokumentation am Beispiel der romantischen Schriftstellerinnen kritisch zu reflektieren und im Hinblick auf mögliche Konsequenzen für die unterrichtspraktische Aneignung seitens der SchülerInnen zu diskutieren.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Dr. Erdmute Sylvester-Habenicht, Germanistik · siehe eVV

Die Sünderinnen: Literatur über Frauen, die es eigentlich nicht geben darf

Die Frauenfiguren in der Literatur könnten in drei Kategorien aufgeteilt werden: die anständige und moralische Heldin, das brave Weibchen und die „Gefallene“.

Über die Gefallenen spricht man nicht gerne und über sie sollte schon gar nicht geschrieben werden. Dennoch wurde

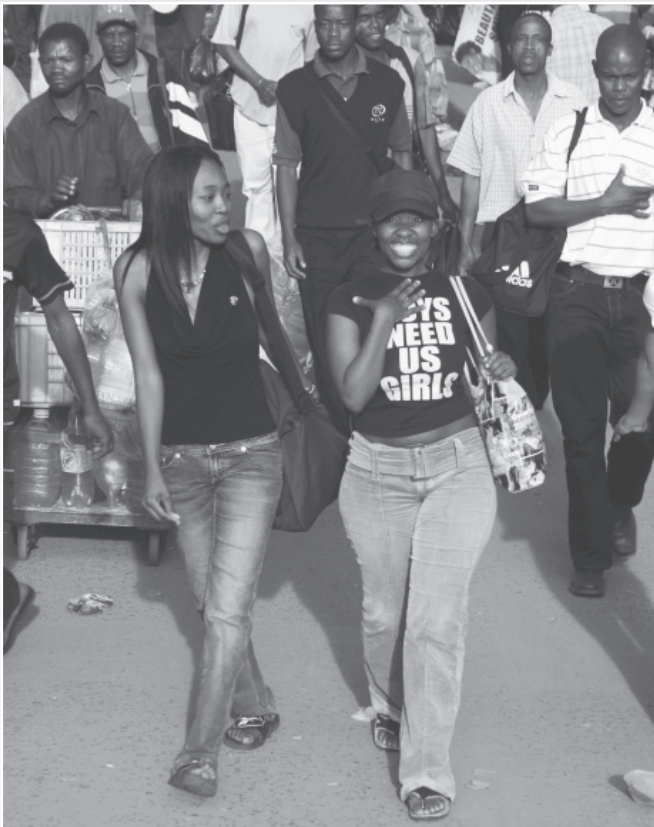
über sie geschrieben und in den Texten geht es um weit mehr als die Darstellung einer Frau, die sich nicht innerhalb gesellschaftlicher Normen bewegt.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Martina Bawa, Germanistik · siehe eVV

Engendering Transformation: African Women's Writing and Activism

What is the link between 'activism' and 'literature', 'literature' and 'writing'? When does literature become an active intervention into a social order? When we introduce



such categories as gender, race, and class and when we focus on the issues of power, knowledge and geopolitics, how can this alter our practices of reading 'literature' and social change? And why does this matter? This seminar aims at addressing the vibrant field of African women's writing to consider the politics of gendered participation in socio-political and cultural processes, particularly from the viewpoints of women as agents of change. Thinking through the politics and aesthetics African women's writing should serve the goal of reflecting on our modes of reading gender in/and literature in non-Western cultural contexts. This reflection can then be used for rethinking the issues of gender and writing in the West from the perspective of global power relations. We will focus on texts written in a variety of genres (short fiction and performance poetry, pamphlets and lectures, memoir and praise songs) and from different parts of Africa. The thematic foci include work and class, family relations, HIV/AIDS, education, language, and transnational organizing.

This interdisciplinary seminar is open to students of all departments.

Die Veranstaltung ist offen für GasthörerInnen.

Johannesburg, Gauteng province: Women on their way home after a day's work, in Noord Street in the city centre. Photo: Chris Kirchhoff, Copyright MediaClubSouthAfrica.com http://www.mediaclubsouthafrica.com/images/stories/people/low/mc_people_lowres_008.jpg

Ksenia Robbe M.A., Anglistik · siehe eVV

Gender in der Lehre – Fachbereich 05

Lehrveranstaltungen im Rahmen des Projekts „Integrating Women’s and Gender Studies“
Leitung: Prof. Dr. Greta Olson, Dr. Nadyne Stritzke, FB 05, Institut für Anglistik
www.uni-giessen.de/cms/faculties/f05/engl/lit/research/women



Doing and Undoing Gender

This RVL concludes the research project on “Integrating Women’s and Gender Studies.” It features a performance and a series of lectures by students and faculty members of the JLU and the Graduate Center for the Study of Culture. Some sessions will deal with questions of how gender, queer, and intersectionality theory have impacted on the disciplines of sociology, literary, theater, cultural studies, and history generally. In others, speakers will introduce

specific projects that interrogate and un/do the gender binary or involve queer politics and/or intersectional research. Look forward to talks on subjects such as confronting the challenge of how popular science reifies gender, on country houses as queer spaces, on twentieth and twenty-first-century Black masculinities, on intersectionality and ageing, and on writing the feminine voice as an emancipatory act. Listen in. Act up.

Prof. Dr. Greta Olson, Anglistik · siehe eVV

Women Writing 9/11

When we think of “classical” 9/11 writing – ten years after the September 11, 2001 – a number of great and challenging texts come to mind: the novels *Extremely Loud & Incredibly Close* or *Falling Man*, the poem “When the Towers Fell,” the graphic novel *In the Shadow of no Towers*, or the play *Back of the Throat* – all of them written by men. Where are the women writers? – This seminar takes the observation that 9/11 texts by women have largely remained outside the

discussion of 9/11 writing as its point of departure and begins by exploring gender relations after 9/11 and its possible implications for writing 9/11. We will then read women-authored texts on 9/11, among them Lynn Sharon Schwartz’s *The Writing on the Wall*, Siri Hustvedt’s *The Sorrows of an American*, Claire Messud’s *The Emperor’s Children*, Jennifer Belle’s “Gelato is Gelato,” and Anne Nelson’s *The Guys*.

Dr. Birte Christ, Anglistik · siehe eVV



Familie und Gesellschaft

Die Veranstaltung wird als vierstündiges Kernmodul für den Bachelor-Studiengang der Studienrichtung Ökotrophologie angeboten, kann aber auch von Studierenden belegt werden, die einen Diplomabschluss anstreben.

Im ersten Teil werden Grundlagen und Methoden der Familien- und Konsumforschung vermittelt:

Die Studierenden erhalten eine Einführung in die theoretisch-konzeptionellen Ansätze der Familienwissenschaften, der Geschlechter- und Generationenforschung sowie der Konsumtheorien.

Außerdem gehört der Erwerb eines souveränen Umgangs mit den Daten der amtlichen und nicht amtlichen Statistik zum Studienziel, aber auch die wissenschaftliche Analyse einer bedarfsorientierten Alltagsversorgung in verschiedenen Haushaltstypen und in unterschiedlichen Lebenssituationen entlang der familienbiografischen Zeitachse. Einen Themenschwerpunkt bildet vor dem Hintergrund des aktuellen 7. Familienberichts der Bundesregierung die Familienpolitik auf der Ebene von Bund, Ländern und Kommunen.

Die Veranstaltung ist offen für GasthörerInnen.

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Angela Häußler, Dr. Sandra Ohrem

Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung · siehe eVV

Alltagsmanagement privater Haushalte

Entgegen immer noch weit verbreiteter Vorstellungen von dem „bisschen Haushalt“ ist das Führen eines Haushalts eine anspruchsvolle Managementaufgabe und eine zentrale Erfolgsgröße für die Lebensqualität von Menschen.

Ziel des Moduls ist es, den Studierenden fachliche und methodische Kompetenz zu vermitteln, um häusliches Alltagsleben in seiner Binnenstruktur und in den vielfältigen Wechselwirkungen zum Umfeld zu verstehen und Lebenslagen privater Haushalte differenziert für verschiedene Haushaltstypen zu beurteilen.

- Finanzmanagement aus den Perspektiven des Auskommens mit dem Einkommen, der Vorsorge und Vermögenssicherung bzw. der Schuldenregulierung

Im Rahmen des Moduls werden die theoretisch erarbeiteten Inhalte praktisch durch die Analyse eines Lehrhaushalts umgesetzt. Die Studierenden erheben vor Ort aktuelle Daten und werten diese aus, um abschließend mit Hilfe geeigneter Kenngrößen und von Haushaltsvergleichen die Situation des Haushalts objektiv einschätzen zu können.

Zentrale Themenbereiche der Veranstaltung sind:

- Lebensereignisse und Haushaltsentscheidungen in ihren kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die sozialökonomische Lage von Haushalten (work-life-balance)
- Zeitmanagement unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsteilung im Haushalt sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Heide Preuße

Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung · siehe eVV

Haushalts-, Familien- und Konsumtheorien

Dieses Modul vermittelt unterschiedliche Theorien zur bedarfsorientierten privaten Versorgung im Haushalt sowie in der Gesellschaft. Es legt dabei den Schwerpunkt auf den Praxisbezug dieser Wissenschaftsdisziplinen.

Die zentralen Modulinhalte sind:

- Grundlagen, Prinzipien und Erkenntnisinteresse von Theorien zum Privathaushalt
- Theorieansätze verschiedener FachvertreterInnen in Deutschland, Europa und den USA im Vergleich
- mikroökonomische Theorieansätze, deren Erklärungsstärken und -schwächen aus Sicht der Genderforschung
- ökologisch nachhaltige Versorgung und geschlechtsspezifische Aspekte des versorgungswirtschaftlichen Handelns

- Aussagefähigkeit und Praxisrelevanz der Theorien zur bedarfsorientierten Versorgung von Privathaushalten
- der Privathaushalt als asymmetrisches Geschlechterverhältnis
- Bedeutung der Theorien für die Politik, Beratung und Bildung
- empirische Studien auf Basis der Theorien, Anwendungsbeispiele

Die einzelnen Themen werden von den Studierenden in der Blockveranstaltung in Form von Referaten und anschließenden Gruppenarbeiten aufgearbeitet.

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Sandra Ohrem

Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung · siehe eVV

Nachhaltigkeit in der Alltagsversorgung

Mit der gesellschaftlichen Debatte um den globalen Klimawandel ist die Diskussion über die konkreten Verantwortungsträger für nachhaltige Entwicklung wieder aufgelebt. Dabei steht auch die Rolle der privaten Haushalte als Verbraucher im Fokus.

Aber wie können nachhaltige Veränderungen in der ohnehin schon komplexen Alltagsgestaltung Fuß fassen? Welche Handlungsspielräume haben Verbraucherinnen und Verbraucher in einer Konsumgesellschaft? Können sie Einfluss auf nachhaltige Entwicklung nehmen? Wie ist in diesem Zusammenhang die Tendenz zur „Feminisierung“ der Umweltverantwortung zu bewerten? Und welche Umsetzungspotenziale sind vor dem Hintergrund verschiedener Lebens- und Haushaltsstile auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zu erwarten?

In der Veranstaltung steht zum einen eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsergebnissen zu verschiedenen Handlungsbereichen wie z. B. Ernährung und Bekleidung aus der Perspektive der Alltagsversorgung in privaten Haushalten auf dem Programm. Zum anderen werden mit einem forschungstheoretischen Blick verschiedene Methoden der Haushalts- und Nachhaltigkeitsforschung beleuchtet.

InteressentInnen bitte melden bei:
Angela.Haeussler@haushalt.uni-giessen.de

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dr. Angela Häußler

Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung · siehe eVV

Gender in der Lehre – FB 09/Interdisziplinär

Genderaspekte in der Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit hat es im Laufe der Jahre erhebliche Veränderungen gegeben. Während zu Beginn separate Frauenförderungsprogramme aufgelegt wurden, die die Frauen in ihren verschiedenen „Rollen“ unterstützen sollten, gab es eine Veränderung hin zum „Gender-Mainstreaming“.

Im Rahmen dieses Seminars, welches interdisziplinär für Studierende aller Fachbereiche angeboten wird, sollen die Besonderheiten der Lebenssituation von Frauen in Entwicklungsländern in spezifischen Situationen beleuchtet werden. Denkbare Themen sind: Genderaspekte im Zusammenhang mit AIDS, Familienplanung, Klimawandel, Nahrungskrise, Handel, Migration, Kriege und Katastrophen etc. Die genaue Gestaltung der Themen wollen wir an den Interessen der TeilnehmerInnen ausrichten und am aktuellen Tagesgeschehen orientieren. Die genaue Themenliste wird in den ersten Seminarstunden partizipativ erarbeitet. Eine aktive Teilnahme am Seminar ist erwünscht und wird

gefördert. So werden die Teilnehmerinnen ein eigenes Thema erarbeiten und im Rahmen des Blockseminars Anfang Januar vorstellen.

Das Seminar wird überwiegend als Blockveranstaltung angeboten – ein Teil der Termine findet zu Beginn des Semesters dienstags vormittags von 8.15 – 9.45 Uhr im Hörsaal des Instituts für Ernährungswissenschaft in der Wilhelmstraße 20 statt. Hier wird eine Einführung gegeben und die Themen für die Blockseminare festgelegt. Die weiteren Termine werden in Absprache mit den TeilnehmerInnen festgelegt.

Das Seminar wird durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Dr. Friederike Bellin-Sesay, Ernährungswissenschaft · siehe eVV

Gender in der Lehre – Außerfachliche Kompetenzen

Stimmliche Präsenz für Frauen

Frauen haben es in Sprechberufen teilweise schwer, sich zu behaupten. In vielen Berufen ist eine gute Sprechstimme und eine gut verständliche Aussprache aber unerlässlich, und auch im Studium ist es wichtig, Gehör zu finden. In einer überschaubaren Gruppe von Frauen können Sie hier Ihre Stimme kennenlernen und Ihre stimmlichen Fähigkeiten ausbauen. Es werden Übungen zur Ausbildung einer tragfähigen Sprechstimme und einer schonenden Sprechtechnik angeboten. Das Ziel ist die Optimierung der stimmlichen und sprecherischen Fähigkeiten der Studentinnen.

Der Schwerpunkt liegt auf der praktischen Arbeit an Atmung, Stimme und Sprechen, deshalb bitte bequeme Kleidung tragen.

Die Veranstaltung wird zweimal angeboten.

Die beiden Veranstaltungen werden durch die Frauenbeauftragte der JLU gefördert.

Sibylle Just, Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) · siehe eVV

Impressum

Herausgeberin:	Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
	Goethestraße 58, 35390 Gießen · Tel. 0641 99-12051, Fax 0641 99-12059 Homepage: www.uni-giessen.de/frauen
Redaktion:	Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
Bearbeitung:	Regina Schäfer, Mitarbeiterin im Büro der Frauenbeauftragten
Satz + Druck:	M+W Druck GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 5, 35440 Linden
Auflage:	1500 Stück pro Semester
Bilder:	Oliver Schepp (S. 5), Frank O. Docter (S. 29) Wenn kein gesonderter Bildnachweis: Frauenbeauftragte · Privatbesitz/Frei
	Für Form und Inhalt der Seminarbeschreibungen unter der Rubrik „Gender in der Lehre“ zeichnen die jeweiligen AutorInnen verantwortlich.



M+W DRUCK GMBH

Die komplette Lösung in einem Haus

Layout · Satzstudio · Offsetdruck
Digitaldruck · Industriebuchbinderei

Rudolf-Diesel-Str. 5
35440 Linden

Tel. 0 64 03-70 32-0
Fax 0 64 03-70 32-20

info@mw-druck.de
www.mw-druck.de

